

Ersteinst täglich Abends
Son- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich...

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige...

Thorner
Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Anzeigen-Aufnahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.

Für den Monat Juni
bezieht man die
„Thorner Ostdeutsche Zeitung“
nebst „Illustriertem Unterhaltungsblatt“...

Das Ende des südafrikanischen Krieges.
Die Friedensbotschaft.

König Eduard hat am Montag folgende
Botschaft erlassen:

Der König erhielt die willkommene
Nachricht von der Einstellung der Feindseligkeiten...

Der Abschluß des Friedens wird
von Londoner Blättern mit Genugthuung begrüßt...

Wenig Verständnis für die Lehren
des Krieges zeigt ein Artikel der „Times“ über
den Friedensschluß.

Steijn, der Präsident der Dranje-Republik
scheint an dem Abschluß der Friedensbedingungen...

Präsident Krüger erfuhr die Nachricht
vom Friedensschluß am Sonntag früh.

Kaiser Wilhelm und der Reichs-
kanzler haben nach Privatmeldungen am
Sonntag abend in neunster Stunde telegraphisch...

Rückblick auf den Krieg.

Die Dauer des Krieges hat 32
Monate betragen. Die wichtigsten Vor-
gänge seit Ausbruch des Krieges waren etwa
folgende:

schlossen. 20. Oktober: Kampf bei Glencoe.
21. Oktober: Kampf bei Glandslaagte.
Kommandant Bilsjoens fällt. 30. Oktober: Bei
Richolsons Nek kapitulieren 1000 Mann...

1900. 1. Januar: General French
drängt die Buren bei Arundel zurück. 6.
Januar: Englische Niederlage bei Colesberg.
10. Januar: Roberts und Kitchener
landen in Kapstadt. 17. bis 25. Januar:
Schwere Verluste Bullers am Spionkop...

1901. Anfang Januar: Burenabteilungen
bringen in die Kapkolonie ein. Ende
Januar: Bildung von Konzentrations-
lagern. Februar: Erfolgreiche Operation
Frenchs gegen Botha im Osten Transvaals...

1902. 26. Januar: Gefangennahme
von Bilsjoens. 29. Januar: Die holländische
Regierung setzt sich mit England wegen des
Friedens mit den Buren in Verbindung...

Die englischen Friedensbedingungen für die
Buren
sind gestern von Balfour im englischen
Unterhause verlesen worden.

Es liegen uns folgende Telegramme über die
Verhandlungen vor:

London, 2. Juni. Unterhaus. Das
Haus ist in allen Teilen überfüllt. Brodrick,
Balfour und Chamberlain werden mit lautem
Beifall, letzterer geradezu stürmisch begrüßt...

Artikel 1 lautet: Die Burghers im
Felde legen sofort die Waffen
nieder, übergeben alle Kanonen und Waffen,
sowie die Kriegsmunition...

Artikel 2: Alle Burghers im Felde
außerhalb der Grenzen Transvaals und der
Dranjekolonie und alle Kriegsgefangenen...

Artikel 3: Die auf diese Weise sich er-
gebenden und zurückkehrenden Burghers
werden ihrer persönlichen Freiheit oder
ihres Eigentums nicht beraubt.

Artikel 4: Weder ein Zivil-, noch
ein Strafsverfahren wird gegen sich er-
gebende oder zurückkehrende Burghers eingeleitet...

Die holländische Sprache (Baaldialekt)
wird in den öffentlichen Schulen Transvaals
und der Dranjekolonie gelehrt, wo die Eltern
dies wünschen...

freien Dotation von drei Millionen wird die
Regierung bereit sein, Borsdüsse als Dar-
lehen für denselben Zweck zinsfrei auf
zwei Jahre zu gewähren...

London, 2. Juni. Unterhaus (Fort-
setzung). Balfour erklärte dann: Es gibt gewisse
wichtige Punkte, die in dem eben verlesenen
Schriftstück, welches das am Sonnabend abend
unterzeichnete Dokument ist, nicht enthalten sind...

Abgeordnetenhaus.
80. Sitzung, 2. Juni.
Haus und Tribünen sind gut besetzt.
Am Ministerisch: Graf Bülow; Freiherr von
Rheinbaben.

gestellten Anträge betreffend Verstärkung des landwirtschaftlichen Polikolleges.  
Der Antrag Graf Limburg (son.) verlangt, die Staatsregierung solle im Bundesrat für die über die Zollvorlage hinausgehenden Wünsche der Mehrheit der Zolltariffkommission eintreten. Der Antrag von Zedlitz (reik.) verlangt ein Eintreten der Staatsregierung im Bundesrat nur dafür, daß über jene Wünsche der Mehrheit der Zolltariffkommission eine „Verständigung mit dem Reichstage“ herbeigeführt werde.  
Ministerpräsident Graf Bülow verliest namens der künftigen Staatsregierung zu den vorliegenden Anträgen folgende Erklärung: Die künftige Staatsregierung lehnt es ab, an den Beratungen dieser Anträge sich zu beteiligen. Der dem Reichstage vorliegende Entwurf eines Zolltarifs bildet einen nach langen und mühevollen Verhandlungen unter den verbündeten Regierungen zustande gekommenen Kompromiß. Nach der Reichsverfassung und insbesondere nach dem Entwurf eines Zolltarifgesetzes nebst Zolltarif im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers nach erfolgter Zustimmung des Bundesrats dem Reichstage zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt ist und zur Zeit den Gegenstand der Beratungen der zu diesem Zweck gewählten Zolltariffkommission bildet, gehört diese Materie zur ausschließlichen Kompetenz des Reichstags. (Zustimmung und Beifall links.) Die gleichzeitige Beratung dieses Gegenstandes in den Landtagen und namentlich in demjenigen des größten Bundesstaates kann nur den Zweck verfolgen, von den parlamentarischen Körperschaften der Einzelstaaten aus einen Einfluß auf die Beschlußnahme des Reichstags auszuüben. Eine solche Tendenz würde dem Wesen der Reichsverfassung nicht entsprechen. (Beifall links.) Wie der Bundesrat sich bisher von der Beratung solcher Gegenstände ferngehalten hat, welche durch die Reichsverfassung nicht dem Reiche zugewiesen worden sind, also der Zuständigkeit der Einzelstaaten vorbehalten bleiben, ebenso muß die kgl. Staatsregierung ihrerseits es sich verweigern, ihren übrigen als unabhängiger Stelle bereits wiederholt unzweideutig dargelegten Standpunkt in der zur Diskussion stehenden und zur Kompetenz des Reiches gehörenden Frage hier in diesem Hause näher zu entwickeln. (Lebhafter Beifall links.)  
Nach der Erklärung des Reichskanzlers verlassen die Regierungsvertreter den Saal.  
Abg. v. Hedenbrand (son.) gebietet sich bei der Begründung des Antrags seiner Partei sehr zornig und sprach sein Bedauern über die Erklärung des Ministerpräsidenten aus. Die Mehrheit des Hauses habe doch das Recht, auch ein Urteil zu haben über das, was zur Kompetenz des Hauses gehöre.  
(Die Ausführungen des Redners wurden von großer Wirkung begleitet.)  
Abg. Frhr. v. Zedlitz (reik.) verlas eine Erklärung, wonach seine Partei ein Kompromiß auf der Mittellinie wünscht; da jedoch nach den heutigen Vorgängen wahrscheinlich sei, daß ein näheres Eingehen auf diesen Gegenstand nur die Erreichung des gemeinsamen Zieles erschweren werde, wolle seine Partei sich an den weiteren Verhandlungen nicht beteiligen.  
Abg. Richter (fr. Vp.) spottete über den dramatischen Verlauf, den die Sache genommen, und erinnerte an den analogen Auszug der Regierung aus dem Reichstag, als dort zur Zeit des Fürsten Bismarck über die Poleninterraktion verhandelt wurde. Redner befrucht, daß im Reichstag eine so positive Mehrheit für den Zolltarif bestehe, wie die Rechte und das Zentrum glauben, die Rechte scheine auch vom Grafen Bülow anzunehmen, „nach vorn nicht er, nach hinten nicht er“. Dazu seien sie ja auch gewissermaßen berechtigt; denn einen besseren Kameraden, als den Grafen Bülow könnten die Agrarier nicht finden. (Heiterkeit.) Wenn die Wasser aber diesmal wirklich so tief seien, daß die Agrarier nicht zu Bülow kommen könnten, dann würde die Linke sich mit der Rechten zusammenschließen und gemeinsam den Zolltarif verwerfen. (Stürmische Heiterkeit.)  
Abg. Frhr. v. Wangenheim (son.) bemerkt, die Wärme und Zuneigung des Reichskanzlers hätten sich mit zunehmender Temperatur immer mehr verflüchtigt, jetzt wüßten die Agrarier, woran sie seien. Sie seien die Lage als sehr ernst an. Sie hätten ihre Pflicht getan, die Verantwortung trage jetzt die Regierung.  
Nach längerer Debatte wird der freiconservative Antrag abgelehnt, der konservative in namentlicher Abstimmung mit 183 gegen 79 Stimmen angenommen bei 42 Stimmenthaltungen.  
Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr. Kleinere Vorträge.  
Schluß 4 Uhr.

### Deutsches Reich.

Die Kaiserin hat gestern nachmittag Schloß Hausbaden verlassen und ist gegen 3 Uhr 45 Minuten von Mühlheim nach Berlin abgereist.  
Der Schah von Persien ist gestern nachmittag 2 1/2 Uhr von der Wildparkstation abgereist. Der Kaiser gab dem Schah das Geleit zum Bahnhof, wo sich auch Prinz Gisel Friedrich und Prinz Friedrich Leopold eingefunden hatten. Nach herzlichem Verabschiedung erfolgte die Abreise, worauf der Kaiser sich nach dem neuen Palais zurückbegeben.  
Der schiffbautechnische Kongress ist gestern in Düsseldorf eröffnet worden. Der Kronprinz erschien mit Admiral Tirpitz um 10 Uhr und eröffnete den Kongress mit folgender Ansprache:  
„Se. Majestät der Kaiser, unser Allerhöchster Protektor der schiffbautechnischen Gesellschaft, ist zu seinem größten Bedauern verhindert, am heutigen Tage hier anwesend zu sein. Auch der Großherzog von Oldenburg, der Ehrenpräsident der Gesellschaft, ist verhindert. Mein Vater hat mich beauftragt, seiner Freude über die rege Beteiligung an dieser Versammlung und auch darüber, daß mit dem Inlande das Ausland sich hier vereinigt hat, Ausdruck zu geben. Ich eröffne hiermit im Namen Sr. Majestät die Versammlung und wünsche ihr den besten Erfolg.“  
Die Eröffnungsrede hielt Geheimrat Busley, seine Ausführungen gipfelten in der Darlegung der regen Wechselbeziehungen zwischen der deutschen schiffbautechnischen Gesellschaft und den gleichartigen ausländischen Korporationen.  
Besser hätte die Polenpolitik nicht persifliert werden können, als

durch den Reichskanzlers Vergleich der Pole mit den Kaninchen, so schreibt die Zentrums-Korrespondenz. „Man kämpft gegen die Natur an! Ist das nicht Donquichotterie tollster Art? Die natürliche Vermehrung der Polen ist es, die lästig wird, und dagegen will man ankämpfen! Gegen die übermäßige Vermehrung der Kaninchen in seinem Park kann der Reichskanzler sich wehren, indem er sie abschießt. Ebenso giebt es gegen Vermehrung der Polen nur ein Mittel, dasjenige, welches König Pharaos gegen die Vermehrung der Juden anwandte. Mit seinem unschönen Vergleich hat Graf Bülow gleichzeitig allen seinen Maßnahmen zur Bekämpfung des Polentums das Urteil gesprochen. Er muß als ein zweiter Pharaos gegen die Polen auftreten! So „fest, entschieden, konsequent und zielbewußt“ aber auch seine Polenpolitik sein mag, wir bezweifeln doch, daß er sich zur Einbringung eines Gesetzes entschließen wird, wonach alle neugeborenen Polenlinder oder auch nur Polenknaben wie junge Katzen erfaßt werden sollen.“

Als energieloses Fortwursteln hat der nationalliberale Abgeordnete Baffermann in einer Sitzung des Zentralkomitees der nationalliberalen Partei der Rheinprovinz in Elberfeld die Politik der Reichsregierung beim Zolltarif und bei der Reichsfinanzreform bezeichnet, eine energische Reichsfinanzreform gefordert und schlankweg erklärt, ohne Neuwahlen würde der Zolltarif nicht zu erledigen sein. Die Aussichten des Zolltarifs seien auf Null gesunken. Ohne die Gewährung von Vätern an die Mitglieder des Reichstags ist, wie Abg. Baffermann ausführte, an eine pünktliche Erledigung der Zolltarifvorlage nicht zu denken. Die optimistische Anschauung des Reichskanzlers, daß das Zolltarifgesetz im Herbst erledigt werde, könne er durchaus nicht teilen. Er schloß mit der Mahnung, schon jetzt in eine rührige Agitation für die nächstjährigen Reichstagswahlen einzutreten.

Neue Geschütze? Nach der „Staats-Zeitung“ soll von Krupp ein Geschütz hergestellt sein, das eine derartige Durchschlagkraft besitzt, daß es selbst die stärksten Panzerplatten, wie solche von der Firma Krupp selber hergestellt werden, durchbohrt. Der Kaiser habe sich dies Geschütz bereits praktisch vorführen lassen und Krupp verpflichtet, dasselbe ausschließlich für die deutsche Armee zur Verfügung zu stellen. (?)

Zum Bankentwurf. Am 16. Juni beginnt der Prozeß gegen die vormaligen Direktoren und Aufsichtsratsmitglieder der Leipziger Bank. Die Verhandlungen werden voraussichtlich mindestens zwei Wochen in Anspruch nehmen.

### Ausland.

#### Oesterreich-Ungarn.

Blutige Zusammenstöße fanden gestern in Lemberg zwischen streikenden Arbeitern, welche Polizeibeamte überfielen und einer Militärabteilung statt, welche von der Feuerwaffe Gebrauch machen mußte. Drei Personen wurden tödlich verletzt und sind im Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen. Gegenwärtig herrscht wieder Ruhe.

#### England.

Dem Lordleutnant von Irland hat der Kaiser Wilhelm für den seinem Bruder und seinem Geschwader bereiteten „glänzenden“ Empfang und für die „gütige Gastfreundschaft“ telegraphisch seinen aufrichtigen Dank ausgesprochen mit dem Wunsche, „möge der Besuch sich als noch ein Band mehr in den Beziehungen der beiden Länder erweisen“.

#### Provinzielles.

Schönsee, 2. Juni. Der Herr Regierungspräsident hat Herrn Tierarzt Purzel als Schlachthofinspektor des hiesigen Schlachthauses bestätigt.

Briesen, 2. Juni. Herr Landrat Peterzen verabschiedete sich am Sonnabend von seinen Beamten, um am Montag seine neue Stellung in Gumbinnen anzutreten. Die Beamten und der hiesige Gemeinderat, dessen stellvertretender Vorsitzender der Scheidende 12 Jahre hindurch war, überreichten ihm je ein Gruppenbild. Vom Kreistage wurde ihm ein silbernes Tafelgeschir und von der Stadtvertretung der Kreisstadt Briesen der Ehrenbürgerbrief überreicht. — Der Herr Minister des Innern hat mit der Verwaltung des hiesigen Landratsamts Herrn Regierungsassessor Boldart beauftragt, der bisher bei der Regierung in Stralsund beschäftigt und nebenamtlich Vorsitzender der dortigen Einkommensteuer-Veranlagungskommission, sowie Staatskommissar bei der Handelskammer war. — Das Einwohnerhaus des Besitzers Postmann in Zielen, in welchem drei Familien wohnten, ist abgebrannt. Die Brandursache ist nicht aufgeklärt. — Herr Stadtrat Metzger in Bromberg hat die Oberaufsicht über den Bau der hiesigen Wasserleitung übernommen.

Marienwerder, 2. Juni. Der 70 Jahre alte Eigentümer Liptowski wurde gestern vormittag auf der Weide des Gemeindevor-

siehers in Rospiß von einem Bullen angegriffen und so zugerichtet, daß er auf der Stelle starb.

Marienburg, 2. Juni. Eine Eskadron des 1. Leibhusaren-Regiments trifft morgen hier ein. Dieselbe wird bei der Ankunft des Kaiserpaars gegenüber der Ehrenkompanie aufgestellt nehmen. Der Marstall des Kaisers, der in den Baracken untergebracht wird, ist teilweise bereits hier eingetroffen. Heute früh trafen 84 Mann des Grenadier-Regiments Nr. 5 hier ein, welche während des Festes im Schlosse in der Tracht des Trosses Spalier bilden sollen.

Elbing, 2. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin treffen am 5. Juni d. J., von Marienburg von den Ordensfestlichkeiten kommend, in Elbing um 5 Uhr 5 Minuten nachmittags ein und fahren nach einem Aufenthalt von 5 Minuten nach Cabinen weiter. Dort kommt der Zug um 5 Uhr 55 Minuten an. Die Majestäten verweilen in Cabinen bis zum Sonnabend, 7. Juni.

Cabinen, 2. Juni. Cabinen rüstet sich wieder zum Empfang des Kaiserpaars. Die Zeit, welche das Kaiserpaar für den Besuch Cabimens ausgewählt hat, konnte wohl keine passendere sein; denn im zartesten herlichsten Frühlingschmud wird sich dieses reizende Fleckchen Erde seinem hohen Besitzer zeigen.

Danzig, 2. Juni. Der Kaiser wird am nächsten Sonnabend auf der Rückfahrt von Cabinen nach Berlin in Langfuhr eintreffen und beim Offizierkorps der Leibhusaren-Brigade zu Abend essen. Die Ankunft steht zwischen 7 und 8 Uhr, die Abfahrt zwischen 10 und 11 Uhr zu erwarten. Aus Anlaß dieses Kaiserbesuchs erläßt die künftige Eisenbahndirektion bereits die Kundgebung, daß am 7. Juni der Zug 471, welcher gewöhnlich um 10<sup>05</sup> abends von Zoppot nach Danzig fährt, mit Verspätung verkehren wird, so daß die Erreichung des Berliner Nachtschnellzuges in Danzig an diesem Tage ausgeschlossen ist. Unter der Führung des Herrn Polizeikommissarius Kriewall begiebt sich am Mittwoch vormittag ein polizeiliches Wachkommando, aus einem Wachtmeister und 30 Schutzleuten bestehend, nach Marienburg, um den polizeilichen Sicherheitsdienst während der Anwesenheit des Kaiserpaars auszuführen.

Danzig, 2. Juni. Gestern abend 7 Uhr wurde im Jäschenthaler Wald die Leiche eines gutgekleideten älteren Herrn mit einer Schußwunde in der Stirn gefunden. Neben der Leiche lag ein Revolver. Die Persönlichkeit des Toten, bei welchem eine größere Geldsumme vorgefunden wurde, konnte noch nicht festgestellt werden.

Zoppot, 2. Juni. Bei dem gestrigen Wettrennen in Zoppot brach das Rennpferd „Schwarzamsel“ aus und drang in das Publikum ein. Zwei Kinder, welche nicht rechtzeitig zur Seite springen konnten, wurden verletzt.

Bischofsburg, 2. Juni. Am 29. dieses Monats starb im Dorfe Waradiken eine Bauerstfrau, die Besitzerin von etwa 60 Morgen Land. In ihrem Nachlaß fand man 40 000 Thaler in bar und Papieren. Das Geld wurde der Regierungen-Hauptkasse überhandt, da die Erben der kinderlosen Frau erst ermittelt werden müssen.

Bromberg, 2. Juni. Ueber die schon gestern telegraphisch gemeldete grauenvolle That tat wird aus Samter noch folgendes berichtet: In der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni gegen 2 Uhr morgens versuchte der Zieglermeister Adolf Krämer in dem nahen Szymanowo bei Dotorowo, hiesigen Kreises, seine Ehefrau nach vorausgegangenem Streite mit einem Beile zu erschlagen, indem er ihr vier Schläge, und zwar gegen die Stirn, die beiden Schläfen und den Hinterkopf versetzte, so daß die Frau blutüberströmt zu Tode getroffen zusammenbrach. Nun erschosselte der Unmensch seine fünf Kinder (drei Mädchen im Alter von 10, 8 und 6 Jahren), sowie die beiden Knaben im Alter von 2 und 1/2 Jahren mittels einer Zuckerschür, welche er sich vorher dazu gekauft hatte, in ihren Betten und hängte die Kinder alsdann, nachdem er zuvor fünf vierköpfige Nägel gekauft und eingeschlagen hatte, an der Wand der Stube in einer Reihe auf. Nach dieser grausigen That fuhr der Unmensch gegen 5 Uhr morgens per Rad über Jostrow durch Samter vermutlich nach seinem Heimatorte Steindorf, Kreis Dornik, wo sein Vater Ziegeleibesitzer ist. Der Mörder ist 34 Jahre alt, hat bei dem Gardegrenadierregiment gedient und galt als nüchtern aber jähzorniger Mensch. Die Frau, an deren Aufkommen gezweifelt wird, befindet sich im 29. Lebensjahre. Der Mörder lebte in geordneten Verhältnissen und besitzt auch in Peterowe bei Oberstift hiesigen Kreises eine Wirtschaft, welche er zur Zeit verpachtet hat. Auf telegraphische Anzeige begaben sich gestern nachmittag der Erste Staatsanwalt aus Posen und eine Gerichtskommission aus Samter zur Aufnahme des Thatbestandes an Ort und Stelle. Inzwischen hatte sich die Frau Kraemer soweit erholt, daß sie vernommen werden konnte. Nach Abreise der Gerichtskommission wurde der Mörder in einem Ziegeleischuppen erhängt aufgefunden.

Tirschkegel, 2. Juni. In dem D. Lewitz brach vorgestern Feuer aus, das dem herrschenden Sturme und der großen Hitze eine bedeutende Ausdehnung nahm. Zwei Gehöfte wurden ein Raub der Flammen, wenige konnten gerettet werden.

Wreschen, 2. Juni. Von den hiesigen Beurlaubten sind bisher vier flüchtig worden, und zwar solche, welche die höchsten Strafen erhalten haben. Sie werden sich wahrscheinlich nach Galizien gewendet haben. Das Komitee zur Unterstützung der Wrescher „Opfer“ verfügt ja über fast 200 000 Mark und hat sicherlich den Flüchtlingen größere Summen zugestekt.

Gnesen, 2. Juni. Gestorben ist, wie die „Dziennik Rujawski“ berichtet, der Prälat Doherr Simon in Gnesen. Da dieser Todesfall in einem ungeraden Monat erfolgte, steht die Staatsregierung das Recht der Ernennung des Nachfolgers zu.

Posen, 2. Juni. Am Sonnabend nachmittag erlitt ein Arbeiter bei den Erdarbeiten am G. Radziwill einen Beinbruch. Der Verunglückte wurde nach dem städtischen Krankenhaus gebracht.

Kattowitz, 2. Juni. In der Vorhalle der katholischen Kirche Lurabütte entzündete sich eine Guirlande. Es entstand ein Panik. Eine Frau wurde getötet, fünf Personen verletzt.

### Lokales.

Thora, den 3. Juni 1902.

#### Tägliche Erinnerungen.

4. Juni 1039. Kaiser Konrad II. f. (Ulrecht.)

1745. Schlacht bei Hohenfriedberg.

— Versammlung pensionierter Staatsbeamten. Die am letzten Sonntag im Hotel Dylewski einberufene Versammlung pensionierter Staatsbeamten war von 17 Herren der verschiedenen Beamtenklassen besucht. Herr Eisenbahnbetriebs-Sekretär a. D. Schmidt eröffnete die Versammlung durch herzliche Begrüßung der erschienenen Herren Kollegen und schlug vor, zur Bezeichnung der Versammlung den ältesten Herrn als Vorsitzenden und 3—4 Herren als Beisitzer zu wählen, welchem Vorschlage entsprochen wurde. Nach Konstituierung des Bureaus übernahm Herr Eisenbahn-Bahnmeister a. D. Raasch den Vorsitz und brachte ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Versammlung freudig einstimmte. Zur Erledigung der Tagesordnung nahm hierauf Herr Schmidt das Wort und führte aus, in welcher gedrückten Lage sich die vor Erhöhung der Beamtengehälter in den Ruhestand getretenen Beamten durch die permanenten Preissteigerungen aller notwendigen Lebensbedürfnisse befinden. Die schon seit Jahren geplante Verbesserung der Gehälter, die aber erst in Jahre 1897 zur Durchführung gelangte, konnte von vielen Beamten nicht abgewartet werden, da durch die durch die Strapazen der Feldzüge hervorgerufenen rheumatischen, Lungen- und andere Leiden ein großer Teil der Beamten in einem frühzeitigen Ruhestand gezwungen wurde. Redner hob hervor, daß das Wohlwollen der künftigen Staatsregierung für die pensionierten Beamten nicht in Zweifel gezogen werden dürfe, da dieselbe sowohl als auch der Reichstag und die gesetzgebenden Körperschaften des preussischen Landtags nicht allein die Mittel zur Abhilfe der durch die unzureichenden Beamtengehälter entstandenen Notlage, sondern auch in dankenswerter Weise zu einer Beihilfe für alte bedürftige Feldzugs-Teilnehmer bereit gestellt habe. Es entspräche auch nur der Gerechtigkeit, denjenigen in den Ruhestand getretenen Beamten, die sich mit den früheren künftigen Gehaltsätzen begnügen mußten, auch jetzt die Benefizien der Gehaltsaufbesserung durch entsprechende Zuschüsse zu ihren Pensionen zu gewähren, wie dies ja auch seitens der künftigen künftigen Staatsregierung bereits im Jahre 1897 geschehen ist. Herr Schmidt schlug vor, die berechtigten Wünsche der alten Pensionäre in angemessener Form der maßgebenden Stelle zur Kenntnis zu bringen und verlas einen diesbezüglichen Petitionsentwurf, der den Beifall der Versammlung fand. Nach einem regen Meinungsaustausch wurde beschlossen, die Petition drucken zu lassen, dieselbe in einer zum nächsten Sonntag anzuberaumenden neuen Versammlung zu vollziehen und an maßgebender Stelle zur Vorlage zu bringen. Die Maßnahmen zur Ausführung dieses Beschlusses wurden Herrn Schmidt übertragen; die entstehenden Kosten sollen solidarisches getragen werden. Schließlich sprach der kgl. Seminarlehrer a. D. Herr Ferber im Namen der Anwesenden Herrn Eisenbahnbetriebs-Sekretär a. D. Schmidt für die Anregung der Versammlung und bisher gehabte Mithewaltung den Dank der Kollegen aus, worauf der Genannte versprach, sich auch ferner in den Dienst der guten Sache zu stellen und an die Kollegen die Bitte richtete, dafür Sorge zu tragen, daß etwa noch fehlende Pensionäre zur nächsten Sitzung erscheinen möchten. Mit der Mitteilung, daß die Einladung zur nächsten Versammlung nicht per Postkarte, sondern wiederum durch die Zeitungen erfolgen wird, schloß Herr Eisenbahnbahnmeister a. D. Raasch die Sitzung.

— Handelskammer Sitzung vom 30. Mai. Die Kammer beschäftigte sich zunächst mit der

**Feststellung des Haushaltungsplans.**  
In den vorjährigen Etat waren die Gesamt-  
ausgaben mit 11 000 M. eingesetzt, doch sind  
nur 10 300 M. ausgegeben worden, sodass ein  
Bestand von etwa 700 M. verblieb. Nach  
dem vom Bureau vorgelegten Haushaltungsplan  
für das laufende Jahr hat man die Ausgaben  
auf 10 970 M. beziffert. Nach Abrechnung des  
Bestandes aus dem Vorjahre und eines Ueber-  
schusses aus der Lagerhausverwaltung in Höhe  
von 1032 M. sind durch Handelskammerber-  
träge 9260 M. zu decken, die durch einen Zu-  
schlag von 16,0/0 zur Gewerbesteuerumme aufzu-  
bringen sind. Die Kammer nahm den Haus-  
haltungsplan in der vorgeschlagenen Form an.  
— Es wurden sodann die Herren Manfred  
Kiber als Wäger und Daniel Wanzel als Holz-  
messauf die von der Kammer erlassenen Vor-  
schriften bereidigt. — Nach der in der letzten  
Sitzung festgesetzten Ordnung für die Sach-  
verständigen-Kommissionen sollen für verschiedene  
Warenklassen Sachverständige ernannt werden.  
Von einer hierzu eingesetzten  
Kommission wird vorgeschlagen, für folgende  
Warenklassen Sachverständige zu ernennen:  
1) Getreide, Hülsenfrüchte, Samen und  
Saaten, 2) für Manufaktur- und Kurzwaren,  
3) für Kolonialwaren, Oele, Chemikalien,  
Spiritus, Weine, 4) für Leder, Wolle, Roh-  
produkte, 5) für Eisen, Stahlwaren, Zement,  
Kohlen, Kalk, 6) für Holz, 7) für Ziegeln,  
Thonwaren und Steine. Die von der  
Kommission vorgeschlagenen Sachverständigen  
sollen befragt werden, ob sie die auf  
sie gefallene Wahl annehmen wollen.  
Die Kammer beschloß, dem Handels-  
vertragsverein beizutreten und einen  
jährlichen Beitrag von 50 M. zu geben. — Für die  
Privatpersonen erstatteten Gutachten soll künftig  
eine Schreibgebühr von 1 M. erhoben werden.  
Der Ausschuss des Deutschen Handelstages ver-  
handelte am 9. April über einen Antrag der  
sächsischen Handelskammern, nach dem — un-  
beschadet der Frage, ob überhaupt die Gerichtsferien  
abzuschaffen sind — die Forderung-  
klagen aus Warenlieferungen als  
Feriensachen behandelt werden sollen.  
Die Beschlussfassung wurde jedoch vertagt und zu-  
nächst bei sämtlichen Handelskammern angefragt,  
welche Stellung sie zu diesem Vorschlage einnehmen.  
Die Kammer sprach sich einstimmig für diesen  
Antrag aus, da durch Verlangsamung des Geschäfts-  
ganges der Gerichte durch die Gerichtsferien jetzt  
namentlich den Gewerbetreibenden mannigfache Ver-  
luste entstanden, dann die Bestimmung, daß die  
Gerichte auf Antrag auch andere als die gesetzlich  
beschriebenen Feriensachen als solche bezeichnen  
können, soweit sie einer besonderen Be-  
urteilung bedürften, sei nicht ausreichend.  
Der verhehlte sich die Kammer nicht, daß bei  
Aufhebung des Antrages der sächsischen Handels-  
kammer die Gerichtsferien kaum mehr aufrecht  
halten werden könnten, doch ist sie der Meinung,  
daß die veraltete, den heutigen Zeitverhältnissen  
nicht mehr angepasste Einrichtung der Gerichts-  
ferien über kurz oder lang doch aufgehoben  
werden müsse. — Zum Schluß berichtet der  
Vorstand über die 4. Tagung der Vereinigung  
ostdeutscher Handelskammern,  
die am 2. Mai in Breslau stattgefunden  
hat. Zu Punkt 1 der Tagesordnung: Revision  
der preussischen Kreisordnung für die östlichen  
Provinzen der Monarchie wurde folgende Reso-  
lution gefaßt: „Die Vereinigung ostdeutscher  
Handelskammern stellt prinzipiell die Revisions-  
bedürftigkeit der Kreisordnung für die östlichen  
Provinzen der preussischen Monarchie im Sinne  
einer gerechten Verteilung der Lasten und Rechte  
fest und beauftragt die Handelskammer für die  
östliche Niederlausitz in Sorau N.-L. mit der  
Abfassung einer Petition an die Regierung, in  
welcher auf Grund der von der IV. Tagung  
der Vereinigung betonten Gesichtspunkte und  
eine bezüglichen Enquete jener Uebersetzung  
Ausdruck gegeben werden soll.“ — Ueber die  
Zusammenfassung und Befugnisse der Bezirks-  
Eisenbahnräte wurde nachstehender Antrag an-  
genommen: „Die Vereinigung ostdeutscher  
Handelskammern“ spricht ihre Sympathie aus zu  
den Beschlüssen des Ausschusses des deutschen  
Handelstages, betreffend die Zusammenfassung  
und die Befugnisse der Bezirks-Eisenbahnräte, sieht  
aber mit Rücksicht auf die von jener Körper-  
schaft beschlossene Vorstellung von weiteren  
Schritten vorläufig ab.“ Schließlich nahm die  
Versammlung zu Punkt 5 der Tagesordnung:  
Abänderung der neuen Bestimmungen der Ge-  
werbordnung über die gesetzliche Mindestgröße  
der Angestellten in offenen Verkaufsstellen in Ge-  
meinden mit mehr als 20 000 Einwohnern  
(§ 139 c Absatz 2 d. G. O.) folgende Resolution  
an. „Die heute versammelten Vertreter von  
Mitgliedern der ostdeutschen Handelskammer-Vereinigung  
empfehlen ihren Kammern, den Antrag  
der Handelskammer zu Breslau auf Streichung  
des zweiten Absatzes des § 139 der Gewerbe-  
ordnung zum Vermerk zu nehmen mit dem An-  
heimstellen, nach eigener weiterer Prüfung der  
Sachlage an der Hand der in den einzelnen Be-  
zirken gesammelten Erfahrungen und unter Be-  
rücksichtigung der Verschiedenheit der örtlichen  
Verhältnisse geeignetenfalls in ähnlichem Sinne  
bei den zuständigen Stellen vorstellig zu werden.“

**a. Der Verband deutscher P. und Telegraphen-Affistenten (Ortsverein Thorn)**  
hält seine nächste Monatsversammlung am 6. d. M.  
im Schützenhause ab. Zur Besprechung kommen  
u. a. Verhandlung im Bezirksstages Danzig, Wirt-  
schaftsgenossenschaft, Bezirksstages in Thorn.  
— **Einen Ausflug unternahm heute nach-**  
**mittag die Mädchen-Mittelschule.** Unter  
den Klängen sächsischer Marschmusik zogen die  
Kinder durch die Straßen der Stadt bis nach  
dem Zigeleipark, wo ein Reigen und verschiedene  
Spiele stattfanden. Nächste Woche werden die  
Gemeindekinder ebenfalls Ausflüge unternehmen.  
— **Auf dem Güterbahnhof Thorn** ist seit  
gestern das Jagen „Kölnen Verfahren“ in kraft  
getreten, wodurch fünf Lademeister weniger be-  
schäftigt werden und eine jährliche Ersparnis von  
rund 17 000 M. erzielt wird.  
— **Das diesjährige Obererbschaftsgeschäft** für  
die Ansehungsbezirke des Landkreises Thorn  
findet am Dienstag den 17., Mittwoch den 18.  
und Donnerstag den 19. Juni im Lokale des  
Restaurateurs Hufe, hier selbst, Marktstraße, und am  
Freitag den 20. und Sonnabend den 21. Juni  
in Casarje bei Restaurateur Wittenborn (Villa  
nova) statt.  
— **Ausbreitungen eines russischen Dra-**  
**goner-Offiziers.** Warschauer Blätter schreiben  
über das von uns schon kurz gemeldete Attentat eines  
russischen Offiziers auf den Zugführer des  
Warschau-Berliner Kourierzuges folgendes: Der  
russische Dragoner-Leutnant Frejleben aus Wlo-  
clawek bestieg in Begleitung einer Dame der  
Halbwelt in Kowal den in Richtung Thorn-  
Berlin fahrenden Güterzug und forderte von  
dem Schaffner ein besonderes Kupee.  
Der Schaffner erklärte aber dem Offizier, wegen  
Uebersättigung des Zuges kein besonderes Kupee  
mehr zu haben. Nun forderte Frejleben, indem  
er den Zug verließ und an den auf dem Bahn-  
steige stehenden Zugführer Bronislaus Urbanski  
herantrat, von demselben ein solches. Als ihm  
der Zugführer aus der gleichen Ursache dasselbe  
verweigerte, schimpfte ihn der Offizier aus und  
schlug ihn ins Gesicht. Der Zugführer wehrte  
sich nun, sofort zog aber Frejleben seinen Säbel  
und brachte dem Eisenbahnschaffner sieben  
schwere Säbelhiebe bei. Diese ganze  
Szene spielte sich vor den Augen zahlreicher  
Passagiere auf dem Bahnsteig in Kowal ab.  
Die Bahnposten kamen hinzu und  
rißen Frejleben von seinem Opfer fort. Der  
Schwerwundete Zugführer dürfte kaum mit dem  
Leben davontkommen. Frejleben ist der Sohn  
eines hohen russischen Beamten in Warschau und  
befindet sich, nachdem die Gendarmerie seine  
Personalien festgestellt hatte, vorläufig noch auf  
freiem Fuß. Die Angelegenheit ist aber dem  
Militärgericht übergeben.  
— **Strafkammer-Sitzung** vom 2. Juni 1902. Der  
Gymnasiast Regenbrecht in Culm hatte am Abend  
des 7. Januar d. J. seinen Neffen vom Bahnhof Culm  
abgeholt und dem Arbeiterburschen Johann Klapper in  
Culm den Auftrag erteilt, das Reisegepäck seines Neffen  
auf dem Bahnhofe auszubändigen zu lassen und das-  
selbe nach der Stadt zu schaffen. Als Klapper in Aus-  
führung dieses Auftrages mit einem Reisestoff auf der  
Schulter der Stadt zugeht, gestellte sich der Arbeiter  
Bernhard Wisniewski aus Culm zu ihm. Letzterer ver-  
suchte, dem Klapper den Reisestoff abzunehmen,  
um durch Einschleusen desselben zur Stadt sich ein Trink-  
geld zu verdienen. Klapper gab der Koffer aber nicht  
so ohne weiteres frei; er hielt den Koffer vielmehr fest  
und rief mit Wisniewski um denselben. Erst als  
Wisniewski ihm einen Faustschlag in das Gesicht  
versetzte, ließ Klapper den Koffer los. Nunmehr lud  
Wisniewski sich den Koffer auf die Schulter und ging  
mit ihm der Stadt zu. Inzwischen war die Mutter des  
Klapper, die den Vorfall in einiger Entfernung beobachtet  
hatte, hinzugekommen. Als diese dem Wisniewski Vor-  
haltungen machte, setzte dieser den Koffer ab und ging  
davon. Wisniewski soll sich durch seine Handlungsweise  
der Nötigung und der Körperverletzung schuldig  
gemacht haben. Er befreit die ihm zur Last gelegten  
Straftaten. Durch die Beweisaufnahme wurde er der-  
selben jedoch überführt. Das Urteil lautete auf zwei  
Monate Gefängnis. — In der zweiten Sache hatte sich  
der Arbeiter Michael Witowski, auch Leopold Gmielewski  
genannt, wegen schweren Diebstahls zu verant-  
worten. Dem Angeklagten war zur Last gelegt, am  
3. April 1902 in der katholischen Kirche zu Nawra zwei  
Opferbüchsen erbrochen und dieselben ihres Inhalts mit  
4 M. 45 Pfg. beraubt zu haben. Witowski will den  
Diebstahl in Gemeinschaft mit einem zweiten, ihm dem  
Namen nach unbekanntem Manne aus Polen verübt  
haben. Nach seinen Behauptungen soll dieser unbekante  
Mann die eine Opferbüchse erbrochen haben, während er  
das Geld aus dem anderen Opferkasten sich angeeignet  
habe. Mit Rücksicht darauf, daß Angeklagter bereits  
mehrfach wegen Diebstahls vorbestraft ist, verurteilte ihn  
der Gerichtshof zu 2 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf  
4 Jahre und Polizeiaufsicht. — Die Anklage in der  
dritten Sache richtete sich gegen den Schausteller Friedrich  
Conjorko aus Witow. Conjorko, eine bereits mehrfach  
wegen Diebstahls vorbestrafte Person, hatte sich auch  
gestern wieder gegen die Anklage des Diebstahls zu  
verteidigen. Die Arbeiterfrau Walid in Mader hatte  
am 21. Februar d. J. Wäsche, darunter auch Kragen  
zum Trocknen ausgehängt. Angeklagter, der an dem  
Trockenplatze vorbeikam, stahl von der ausgehängten  
Wäsche eine Anzahl Kragen und entfernte sich dann  
eilig. Der Diebstahl war aber bemerkt worden. Der  
Schwiegervater der Frau Walid, Arbeiter Jacob  
Witowski, nahm scheinlich die Verfolgung des Diebes  
auf, und es gelang ihm alsbald, den Dieb zu stellen.  
Witowski nahm dem Conjorko die gestohlenen Kragen  
wieder ab und schaffte den Dieb nach dem Amtshause,  
woselbst seine Festnahme erfolgte. Conjorko gab zu seiner  
Entschuldigung an, daß er an dem in Frage kommenden  
Tage sinnlos betrunken gewesen ist. Der Gerichtshof  
erkannte auf eine sechsmonatliche Gefängnisstrafe. —  
Auch in der nächsten Sache bildete das Vergehen des  
Diebstahls den Gegenstand der Anklage. Auf der  
Anlagebank hatte die Maurerfrau Anna Bartowski aus  
Mader Platz genommen. Die Angeklagte hatte sich  
am 14. Juni v. J. in dem Laden des Fleischer-

meisters Finde hier eingefunden, um Einkäufe zu  
machen. Als sie sich unbeobachtet glaubte, ließ  
sie unter ihrem Umhange ein Stück Fleisch im  
Gewichte von etwa 8 Pfd. verschwinden. Der Inhaber  
des Geschäfts hatte den Diebstahl von einem Neben-  
zimmer aus bemerkt. Er nahm der Angeklagten das  
Fleisch wieder ab und veranlaßte ihre Festnahme. Bei  
Feststellung ihrer Personalien legte sie die Angeklagte  
einen falschen Namen bei. Der Gerichtshof verurteilte  
sie wegen des Diebstahls, da sie sich im straffähigen  
Alters befand, zu 1 Jahr Zuchthaus, Ehrverlust auf  
2 Jahre und Polizeiaufsicht, wegen Verleitung eines  
falschen Namens zu 2 Wochen Haft. Die letztere Strafe  
wurde durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt  
erklärt. — Gegen die Anklage des Diebstahls hatte  
sich ferner der Arbeiter Anton Kuminiski aus Mader zu  
verteidigen. Kuminiski stand im Winter d. J. bei dem  
Fuhrmann Kaczmarek zu Mader in Diensten. Bei seiner  
Entlassung soll er sich aus dem Stalle, in welchem er  
seine Stiefel hatte, 2 Hüner, 2 Decken und ein  
Paar Stiefel widerrechtlich angeeignet haben. Er befreit  
dies. Der Diebstahl der beiden Decken und der Stiefel  
konnte dem Angeklagten durch die Verhandlung nach-  
gewiesen werden, derjenige der Hüner aber nicht. Das  
Urteil lautete auf 4 Monate Gefängnis. — Die nächste  
Sache betraf den Arbeiterburschen Wladislaus Kieffewicz  
aus Mader, den Schüler Josef Sypniewski daher, zur  
Zeit in der Fürstberger Erziehungsanstalt zu Graudenz,  
und die Arbeiterin Catharina Kempinski aus Mader.  
Von den Angeklagten waren nur die beiden ersteren  
erfahren, die letztere dagegen nicht. Die Angeklagten  
wurden für schuldig befunden, am 8. Oktober v. J. dem  
Kesselschmied Wisniewski in Mader etwa 1 Zr. Blei-  
stangen und 2 Siebe aus dem Garten gestohlen zu  
haben. Kieffewicz und Sypniewski wurden mit je  
1 Woche Gefängnis bestraft. In bezug auf die Drit-  
tangeklagte Kempinski wurde die Sache vertagt. —  
Schließlich wurde gegen das in Untersuchungshaft befind-  
liche Dienstmädchen Waltheide Hinz aus Thorn wegen  
eines schweren Diebstahls verhandelt. Die Hinz stand  
bis zum 30. April d. J. bei dem Räumereifasser-  
Kontrollor Grünwald hier selbst in  
Diensten. Sie war geständig, ihrem früheren Dienst-  
herren zu zwei verschiedenen Malen Geldbeträge von 10  
und 20 M. aus einem Portemonnaie gestohlen zu haben.  
Sie räumte ferner ein, dem Dienstmädchen Januszewski  
aus einer Huthädel 50 Pfg. und dem Dienst-  
mädchen Kocielewski aus einem verschlossenen Reise-  
koffer, den letzterer der Januszewski in Verwahrung  
gegeben hatte, eine größere Anzahl Kleidungs-  
stücke entwendet zu haben. Die Kleidungsstücke  
hat die Angeklagte, als ihre Tat rückbar wurde, sämt-  
lich verbrannt. Die Bestohlene erleidet deshalb einen  
beträchtlichen Schaden. Mit Rücksicht auf das Geständnis  
der Angeklagten und ihre Jugend, — sie ist noch nicht  
18 Jahre alt, — ließ der Gerichtshof Milde walten.  
Er erkannte auf 4 Monate Gefängnis. Davon wurde  
1 Monat durch die erlittene Untersuchungshaft für ver-  
büßt erklärt.  
— **Zugeflogen** ein Kanarienvogel beim Osen-  
felder Alten, Brückenstraße 40, ein Kanarienvogel  
bei Peterstraße, Schloßstr. 9.  
— **Gefunden** im Polizeibüro ein kleiner  
weißer Rosenkranz, auf dem Promenadenwege am  
Stadt-Turnplatz eine Herrenuhr nebst Kette,  
abzuholen Meißner Nr. 89 bei Tode, an der  
Pionierkaserne 1 Kaiser Wilhelm-Erinnerungs-  
medaille, auf der Eisenbahnbrücke mehrere Taschen-  
wächer, auf dem Markt ein Päckchen  
Wolle, auf dem Gerzlerplatz am Leiblicher Thor  
eine Herrenuhr, abzuholen von P. A. Kondratstr.  
56, in der Schulstraße eine Damen-Reinigungs-  
uhr, abzuholen bei Gellert, Gartenstr. 62, vor  
dem Bromberger Thor ein Quittungsbuch.  
— **Temperatur** morgens 8 Uhr 16 Grad.  
— **Barometerstand** 28 Zoll 1 Strich.  
— **Wassersstand** der Weichsel 1,25 Meter.  
**Podgorz, 2. Juni.** Eine Vorstandssitzung hielt der  
Wohlfahrtsverein am Sonnabendabend  
ab. Es wurde beschlossen, das vom 1. Pfingstfesttage  
verschobene Sommerfest am Sonntag den 15. Juni  
im „Hohenzollernpark“ in gewohnter Weise zu feiern.  
— Der landwirtschaftliche Verein hat beschlossen,  
das diesjährige Sommerfest am Sonnabend den 7. Juni  
im Schlüßelmühlener Park zu feiern. — Böse Buben  
haben nachts auf dem alten Friedhof die Eisengitter der  
Erbgräbnisse teilweise zerstört. Von den Thätern, die  
es hauptsächlich auf die vergoldeten Spitzen der Gitter  
abgesehen haben, fehlt bisher jede Spur, hoffentlich ge-  
lingt es, dieselben ausfindig zu machen, damit sie exem-  
plarisch bestraft werden. — Eine Revision der Höhe  
und Aborte wurde am Freitag nachmittag von den  
Herren Gendarm Pagalis und Stadtwachtmeister Wes-  
selski vorgenommen. — Am Karfreitag wurde einem  
Soldaten von der 1. Komp. Fufgart. Regts. Nr. 15 eine  
Uhr nebst Kette aus seinem Spinde gestohlen, und  
trotz eifriger Forschens konnte der Dieb nicht ermittelt  
werden. Am gestrigen Sonntage verlor ein Kanonier  
des 1. Regiments, diese Uhr in Thorn bei einem Uhr-  
macher zu verkaufen. Der Uhrmacher schöpfe Verdacht,  
da der Mann für die Uhr nebst Kette, welche etwa  
200 Mark Wert haben, nur 20 Mark verlangte. Der  
Kanonier, vom Uhrmacher ins Verhör genommen, wurde  
ängstlich und erklärte schließlich, daß er die Uhr einem  
Kameraden gestohlen und sie so lange in der Nähe des  
Eisenbahnhofs verwahrt hatte. Der Mann ist verhaftet  
worden.  
**Balkau, 2. Juni.** Am nächsten Sonntag findet  
nachmittags im angrenzenden Walle ein Schein-  
schießen statt, dem sich abends im hiesigen Gasthause  
ein Tanzfranzöser anschließt. Die Zugverbindung nach  
der halbfelischen Czerniewitz mit dem Titloschiner Sonder-  
zuge ist sehr passend und bequem.  
**b. Thorer Niederung, 2. Juni.** Beim Baden in  
dem dem Westler Herrn Domke in Weidenheim gehörenden  
Ausbrüche ertrank gestern der 16jährige Sohn des  
Eigentümers A. Wunsch aus Schwarzbrunn, W., welcher  
des Schwimmens unkundig war, kammerte sich an einen  
Rahn, in welchem sich ein Knecht des Westlers befand.  
Pöpslich sank er unter, um nicht wieder zum Vorschein  
zu kommen. Der Schlag hatte dem Leben des Unglück-  
lichen ein Ende gemacht. Noch an demselben Tage wurde  
die Leiche des W. von den Leuten des Westlers D.  
herausgeholt.

Abgeordneten erheben sich von den Plätzen, zum  
Zeichen, daß sie den Worten des Präsidenten  
zustimmen. Das Süßstoffgeiz wurde auf  
Antrag des Zentrums an eine Kommission  
verwiesen.  
**Posen, 3. Juni.** Nach einem Telegramm  
der „Volksztg.“ aus Posen tritt dort mit  
großer Bestimmtheit das Gerücht auf, die Re-  
gierung habe endgiltig Abstand genommen  
von der Erbauung eines deutschen Ber-  
einshauses für die Stadt Posen.  
**Potsdam, 3. Juni.** Prinz Cornwall, der  
bei dem Garbes du Corps als Leutnant steht,  
stürzte bei einer Uebung mit dem Pferde  
und erlitt dabei einen Oberschenkelbruch, sowie  
schwere innere Verletzungen. Der Prinz wurde  
nach dem Garnisonlazarett gebracht.  
**Wilhelms haben, 3. Juni.** Die Kreuzer  
Kaiserin Augusta und Viktoria Luise, sowie die  
Torpedoboote S 91 und S 92 sind heute morgen  
aus Ostasien auf hiesiger Rhebe angelangt.  
**Leipzig, 3. Juni.** Im Hause Grenzstraße  
26 in Leipzig-Rudwiz sind drei Kinder der  
Eheleute Schmidt im Alter von 3, 5 und 7 1/2  
Jahren beim Spielen mit brennen-  
dem Feuer tödlich verunglückt.  
Zwei Kinder sind tot, ein drittes ist schwer ver-  
letzt.  
**Lemberg, 3. Juni.** Amtlicher Mitteilung  
zufolge fand in den Erdwachsgruben der Vor-  
sawer Aktiengesellschaft eine Gasexplosion  
statt, wobei 16 Bergleute getötet, 4 schwer ver-  
wundet wurden.  
**Petersburg, 3. Juni.** Die „Nowoje  
Wremja“ meldet über das Befinden Tol-  
stois aus Jalta: Herzthätigkeit und Gesamt-  
befinden gut. Verwickelungen nicht vorhanden.  
Die Genesung verläuft regelmäßig.  
**Paris, 3. Juni.** Das Ministerium wird  
heute seine letzte Sitzung abhalten und dann dem  
Präsidenten Dubet seine Demission einreichen.  
Der Senat will dem Präsidenten vorschlagen,  
Brisson mit der Neubildung des Kabinetts zu  
betrauen. Sollte dieser ablehnen, so soll der  
Senator Comber vorgeschlagen werden.  
**Paris, 3. Juni.** Als der Polizei-  
präfekt Lepine nachmittags ein Kranken-  
haus, wo er einen bei einem Straßenkampf  
verwundeten Polizei-Beamten besucht hatte,  
verließ, wurde auf ihn aus einer Gruppe, die  
sich gegenüber dem Krankenhause befand, ge-  
schossen. Der Präfekt wurde nicht getroffen.  
Die Angreifer flohen.  
**London, 3. Juni.** Die Einstellung  
der Feindseligkeiten wurde im ganzen  
Land mit großem Jubel gefeiert.  
In mehreren Städten entließen die Polizeirichter  
die ihnen vorgeführten Verhafteten. Viele  
Fabriken und Schulen waren geschlossen. In den  
Straßen fanden Aufzüge statt.  
**London, 3. Juni.** Oberhaus. Lord  
Salisbury giebt dieselbe Erklärung ab, wie  
Vallour im Unterhause. Rosebery beklagt  
wünscht die Regierung herzlich zum Friedens-  
schlusse und hofft, daß von nun an eine neue  
Epoche des Friedens, des Wohlstandes und der  
kommerziellen Entwicklung für Südafrika be-  
günne.  
**London, 3. Juni.** Der König hat aus  
Anlaß des Friedensschlusses Glückwünsch-  
depechen aus allen Teilen der Welt erhalten,  
namentlich haben Kaiser Wilhelm und Kaiser  
Franz Joseph in herzlichen Worten dem König  
gratuliert. — Nach einer Meldung aus Gradow  
ist es nicht ausgeschlossen, daß der Kommandant  
Malan, der mit einer schweren Verletzung im  
Unterleib den Engländern in die Hände fiel,  
wieder hergestellt wird.  
**Brünn, 3. Juni.** Die Gendarmerie ver-  
haftete den Arbeiter Rosenzweig, weil er öffentlich  
anarchistische Reden hielt und die  
Volksmenge zur Judenverfolgung aufforderte.  
**Sofia, 3. Juni.** Fürst Ferdinand  
ist nach Ebenthal abgereist. Am 10. d. Mts.  
wird der Fürst in Petersburg eintreffen.

**Telegraphische Börsen-Depesche**

Berlin 3. Juni.	Fonds fest.	2. Juni.
Russische Banknoten	216,30	216,25
Warschau 8 Tage	215,90	—
Oester. Banknoten	85,30	85,20
Preuß. Konjols 3 pEt.	92,70	92,70
Preuß. Konjols 3 1/2 pEt.	102,—	102,10
Preuß. Konjols 3 3/4 pEt.	101,90	101,80
Deutsche Reichsanl. 3 pEt.	92,—	93,0
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 pEt.	101,90	102,—
Westpr. Pfdbrr. 3 pEt. neu. H.	89,10	89,10
do. 3 1/2 pEt. do.	98,50	98,60
Posener Pfandbriefe 3 1/2 pEt.	99,20	99,20
do. 4 pEt.	103,50	103,—
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pEt.	100,50	—
Lact. 1/10 Anleihe O.	28,15	28,20
Italien. Rente 4 pEt.	102,90	103,—
Rumän. Rente v. 1894 4 pEt.	82,60	82,30
Distont-Romm-Anl. expl.	189,—	189,10
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	206,50	206,50
Harpener Bergw.-Akt.	181,25	179,—
Laurahütte Aktien	209,30	208,70
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	—	—
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pEt.	—	—
Wetzeln: Juli	167,—	166,75
„ September	161,—	160,75
„ Oktober	—	160,50
„ loco Newyork	80 1/2	Feiert.
Ruggen: Juli	147,50	148,—
„ September	—	141,—
„ Oktober	—	—
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	34,20	34,20
Wechsel-Distont 3 pEt., Lombard-Bilanzus 4 pEt.	—	—

**Neuere Nachrichten.**

**Berlin, 3. Juni.** Der Reichstag ist  
heute wieder zusammengetreten. Vor Eintritt in  
die Tagesordnung giebt Graf Balkeström der  
innigen Teilnahme und dem tiefen Mitgeföhl  
Ausdruck, welches das deutsche Volk bei  
dem Unglück auf Martini que  
mit der französischen Nation empfunden. Die

**Hochfeine**  
Castlebay - Matjesheringe,  
f. Saga-  
Malta-Kartoffeln

empfehlen  
**Heinrich Netz,**  
Heiligegeiststraße 11 Telefon 289,  
Schulstraße 1 Telefon 56.

Mehrere Zentner  
**Abfallmehl**  
hat billig abzugeben  
**Rich. Wegner,** Seglerstr. 12.

1 gepr. Heizer u. Maschin., d. i. g.  
Betr. besch. w. u. m. d. Flußschiff-  
fahrt bew. ist sucht anderw. Stell.  
De f. w. a. e. Vertrauensspfl. über-  
nehmen. Offerten u. M. G. 5857  
postlagernd Thorn erbeten.

Sofort gesucht  
**Grossist od. Vertreter**  
für größten Massenartikel der Zeit  
„Salonfliegenfänger“.

Möglichster Artikel für Haushalts,  
Konditoreien, Bäckereien, Küchen, Re-  
staurants u. Hotels etc. Offerten unter  
L. B. 2852 an Rudolf Mosse,  
Leipzig erbeten.

**Sommertheater.**  
1 Requisiteur u. Zettelträger  
kann sich sofort im Hotel du  
Nord melden.  
Die Direktion.

Meine zwei in der Kloster-  
und Grabenstraße gelegenen  
**Wohnhäuser**  
unter günstigen Bedingungen sofort  
zu verkaufen. **Ww. Kezłowska,**  
Luchmacherstr. 10.

Fahrräder und  
sämtliche Zubehör-  
teile liefert billigst  
**Hans Crome,**  
Einbeck.  
Vertreter gesucht. Katalog gratis

**Ad. Kuss**  
THORN, Schillerstrasse 28  
Spezialgeschäft für Obst-  
weine und Beerenweine  
Südrüchte- und Obsthandlung.  
Größtes derartiges Geschäft am Plage  
empfehlen

**Pa. Export-Äpfelwein aus  
Reinetten:** Ein etwas hoch-  
farbiger, tohensäurereicher, gesunder  
Äpfelwein mit milder Säure und  
gutem Fruchtbouquet, Flasche ca. 3/4  
l. 35 P, 10 Flaschen 3 l.,  
und Champagnerflaschen 40 P,  
10 Flaschen 3,50 l.

**Johannesbeerwein rot:**  
Ein tadelloser, feurig süßer Beeren-  
wein, der eine in jeder Hinsicht ge-  
lungene Imitation von Südwein  
darstellt, Flasche ca. 3/4 Liter 35 P,  
10 Flaschen 7 l.

**Johannesbeerwein weiss:**  
Die Qualität ist dieselbe wie roter  
Johannesbeerwein, durch die gold-  
gelbe Farbe und die milde Säure  
südländischen Trockenbeerweinen noch  
ähnlicher, Flasche ca. 3/4 l. 35 P,  
10 Flaschen 7 l.

**Erdbeerwein:** Ein leichter,  
mäßig süßer Erdbeerwein mit an-  
genehmen, nicht zu stark hervor-  
tretenden Bouquet, Flasche ca. 3/4  
Liter 35 P, 10 Flaschen 9 l.

**Stachelbeerwein:** Ein schwere-  
körperreicher, südländischer  
Stachelbeerwein, in welchem die  
fräutliche Art junger Stachelbeerweine  
ganz verschwunden ist, Flasche ca.  
3/4 Liter 35 P, 10 Fl. 7 l.

**Heidelbeerwein süß:** Ein  
feurriger, entfernt an Portwein er-  
innernder Heidelbeerwein, Flasche  
ca. 3/4 l., 75 P, 10 Flaschen  
7 l.

**Heidelbeerwein herb:** Ein  
gesunder, nicht süßer, mäßig herber,  
rotweinfärbiger Heidelbeerwein von  
guter Farbe und ausgeprägtem  
Heidelbeerbouquet, Flasche ca. 3/4  
l., 75 P, 10 Flaschen 7 l.

Sämtliche Weine sind garantiert  
rein und von ganz hervorragender  
Qualität und dürfen für Kranke, Re-  
convaleszenten und Gesunde als sehr  
empfehlenswert bezeichnet werden.  
Über 100 Ärzte Zeugnisse, Ana-  
lysen, Gutachten von Autoritäten, ein-  
geführt von Königl. Kliniken und  
Vazarettien.

22 goldene und silberne  
Medaillen!!!

Meine  
**Bade-Anstalt**  
ist eröffnet.  
**J. Dill.**

Wassermärte 16 Grad R.

Vermögen: **VICTORIA zu BERLIN.** Prämien- und Zinsen-Einnahme in 1901: 78,375,901 Mk.

Lebens- und Volks-Versich. nlt. 1901 Pol. über 920,024,493 Mk.  
Dividenden-Fonds für die Versicherten nlt. 1901: 54,662,685 Mk.

**Lebens-Versicherung**  
mit Gewinnbeteiligung nach dem System der steigenden Dividende. Weltpolize.  
**Unfall-Versicherung**  
mit Prämien-Rückgewähr u. Gewinnbeteiligung.  
**Hastpflicht-Versicherung,** auch lebenslänglich.

**Volks-Versicherung**  
Todesfall-Versicherung für Jedermann, ohne ärztliche Untersuchung u. mit wöchentlicher Prämienzahlung.  
**Lebenslängl. Eisenbahn- u. Dampfschiff- und Unglück-Versicherung.**

Die Victoria ist die grösste deutsche Versicherungs-Gesellschaft und bietet ihren Versicherten durch liberale Versicherungs-Bedingungen und billige Prämien weitestgehende Vorteile. Von dem im Jahre 1901 erzielten Geschäfts-Gewinn erhielten die mit Gewinnanteil Versicherten Mark 15,315,567 als Dividende zugewiesen.

Weitere Auskunft erteilen gern die Agenten der Gesellschaft und die Direktion in Berlin SW., Linden-Strasse 20/21.

Um mit dem  
**Gustav Elias'schen \* \* \***  
**\* \* \* Konfurs-Warenlager**  
schleunigst zu räumen, beginnt am  
**Mittwoch, den 4. Juni**  
ein großer  
**Ausverkauf**  
zu jedem nur annehmbaren Preise.  
Es sind in großen Mengen vorhanden:  
Damen- und Kinder-Konfektion, Kleiderstoffe,  
Seidenstoffe, Waschstoffe,  
Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe,  
Portièren, Blousen in Wolle, Seide u. Battist,  
Kostüm-Röcke und Waschkleider.

**Birka 600 Stück Kinder-Kleider**  
in Waschstoff, für das Alter von 1-14 Jahren, kommen  
**Montag, den 2. bis Freitag, den 6. Juni**  
zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.  
Ferner:  
**Ein grosser Posten \* \* \* Damen-Joupons \* \* \***  
in Waschstoff, Alpaca und Seide staunend billig.  
**Breitestraße 42 J. KLAR Breitestraße 42.**

Eine leistungsfähige **Flaschenfabrik** sucht für Thorn und Umgegend einen tüchtigen **Vertreter**, welcher täglich mit der Detail-Kundschaft in Berührung kommt. Adressen unter **A. H. 103** an Rudolf Mosse-Thorn erbeten.

**Uniformen und \* \* \***  
**\* \* \* Ausrüstungsstücke**  
in sorgfältigster Ausführung  
empfiehlt  
**B. Doliva, Artushof.**

**Culmerstrasse 5:  
Laden,**  
in welchem seit 40 Jahren ein Kolonialwarengeschäft betrieben wird und Schankwirtschaft, ausgeübt werden kann, ist mit oder ohne Wohnung von sofort oder später zu vermieten.  
**Adolph Jacob.**

**Altstädt. Markt 29**  
ist eine Wohnung II. Etage per sofort zu vermieten.  
Näheres bei **A. Mazurkiewicz.**

Ein II. möbl. Zimmer für 15 M zu vermieten Gerechtigkeitsstrasse 30, I links

Gr. g. möbl. Zim. m. sch. Ausf. bill. z. v. Altstädt. Markt 28, III. Zu erst. bei **M. Suchowolaki,** Seglerstrasse 31.

Möbl. Zimmer bill. zu vermieten Araberstrasse 6 bei **Schulz.**

Gut möbl. Zimmer billig zu verm. Altstädtischer Markt 28, III.

Möbl. Zim. b. zu v. Wilhelmstr. 6, 4 Tr.

**Mittwochs-Konzert.**  
**Tivoli.**

Anfang 8 Uhr.  
Das Programm enthält u. a.: Prolog a. d. Op. „Bajazzo“, Raccocy-Ouverture, Fantasia aus „Die Fledermaus“, Ouverture „Martha“,  
**Neu!! Grosses humoristisches Potpourri. Neu!!**  
Text für 10 P an der Kasse zu haben.  
Eintritt: pro Person 25 P, nach 10 Uhr: Schnittbillets à 15 P.  
Dauerkarten an der Kasse und beim Wirt zu haben: Preis pro Person 2 M, Familien 4 M.  
**Der Garten wird elektrisch beleuchtet.**  
Um zahlreichen Besuch bitten  
**Bormann. Fisch.**

**Sommertheater Viktoriagarten.**  
Eröffnung: Sonntag, d. 8. Juni, abends 8 Uhr.  
**„Die goldene Eva“**  
Lustspiel von Schönthan und Koppel-Elfeld.  
Peter . . . . Ernst Gross.

Vorverkauf vom 1. Juni ab in der Zigarrenhandlung von **Duszynski, Breitestrasse.**  
**Preise der Plätze:**  
Vorverkauf: Sperrsitz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 0,60 Mk.  
Abendkasse: Sperrsitz 1,75 Mk., 1. Platz 1,25 Mk., 2. Platz 0,75 Mk., Militärbillets nur an der Abendkasse 0,30 Mk.  
Dutzendbillets: Sperrsitz 15 Mk., 1. Platz 10 Mk., 2. Platz 6 Mk. im Vorverkauf und auf dem Theaterbureau zu haben.  
Die Direktion.

**Sonntag, den 8. Juni 1902:**  
**Sängerfest in Gollub,**  
veranstaltet vom Männergesangverein in Gollub unter Mitwirkung der Liedertafeln Briesen, Culmsee, Graudenz, Thorn, sowie des Liederkranzes Thorn in einer Stärke von 200 Sängern und der Kapelle des Fuss-Artillerie-Regts. Nr. 15.  
Beginn des Konzerts in Arndt's Garten 3 1/2 Uhr nachm.  
Eintrittspreis 50 Pfg. pro Person, für Familien von drei Personen 1,00 Mk.  
**Der Vorsitzende der Liedertafeln:**  
Briesen: Jonas.  
Culmsee: Dunker.  
Graudenz: Fritz Kyser.  
Thorn: Dietrich.  
**Liederkranz Thorn:** Scheffler.  
**Der Fest-Ausschuss:**  
Arndt, Hotelbesitzer.  
Aronsch, Stadtl. Ältester.  
Daenell, Kgl. Zolleinnehmer.  
Fanslu, Mühlenverwalter.  
Goertz, Lissewo, Gutsadministrator.  
Haarich, Lehrer.  
Hirsch, Stadtrat.  
Hirsch, Stadtverordn.-Vorst.  
Klein, Chausseeaufseher.  
Knechtel, Hauptlehrer.  
Kopitzki, Zimmermeister.  
H. Lewin, Mühlenbesitzer.  
M. Lewin, Mühlenbesitzer.  
Lewin, Rechtsanwalt.  
Mass, Hauptlehrer.  
Meinhardt, Bürgermeister.  
Putzki, Lehrer.  
Rohde, Besitzer.  
Steltze, ev. Pfarrer.  
Tuchler, Stadtrat.  
Wolf, Rendant.  
Wysocki, Hauptlehrer.

**Tierschutz-Verein.**  
Freitag, den 6. Juni, abends 7 Uhr  
Instr. - □ in I u. Dek. Conf.

**Viktoria - Garten.**  
Jeden Mittwoch:  
Frische Waffeln.

**Thalgarten.**  
Mittwoch, den 4. Juni cr.:  
Krebse und Krebsjuppe.

	niedr.	höchst.	Preis.
Weizen	100kg.	17 40	18 —
Roggen	—	14 80	15 20
Gerste	—	12 20	13 —
Hafer	—	14 90	15 40
Sirob	—	6 —	7 —
Heu	—	1 10	2 —
Kartoffeln	50kg.	1 10	2 —
Rindfleisch	Kilo	1 —	1 30
Kalbfleisch	—	—	80 120
Schweinefleisch	—	1 20	1 50
Hammelfleisch	—	1 —	1 20
Karpfen	—	1 40	1 60
Hander	—	1 20	1 40
Aale	—	1 60	2 —
Schleie	—	1 —	1 20
Hechte	—	1 —	1 20
Bresen	—	—	50 — 60
Barsche	—	—	60 — 80
Karasschen	—	—	80 1 —
Weisfische	—	—	15 — 30
Krebse	Schod	2 —	4 —
Puten	Stück	—	—
Gänse	Paar	2 50	3 50
Enten	Stück	2 50	4 —
Hühner, alte	Paar	1 —	2 —
— junge	—	—	80 1 40
Tauben	—	—	60 — 70
Butter	Kilo	1 40	2 20
Eier	Schod	2 30	2 80
Wiebeln	Kilo	—	40 —
Wohrübun	—	—	20 — 30
Spinat	—	—	16 — 20
Rorcheln	Pfd.	—	20 — 25
Kirschen	—	—	80 —
Gurken	Stück	—	20 — 80

**Nur noch**  
bis Sonntag, 8. Juni cr.  
bleibt die mit verschiedenen  
beliebten Schaugeschäften aller Art  
besetzte sehenswerte

**Vogelwiese**  
im Volksgarten.  
Täglich:  
**Vorstellungen**  
von 4 Uhr ab.  
Entree wird nicht erhoben.

# Unterhaltungsblatt

der

## Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Nr. 128.

Mittwoch, den 4. Juni.

1902.

### Zigeunerblut.

Original-Roman von E. Matthias.

(19. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

#### Das Wogengrab.

„Am Rhein, am Rhein, da wachsen uns're Reben,“ sangen fröhliche Wanderer, welche jubelnd durch die engen Weinwege bei St. Goar zogen. In den Bergen selbst schallte und hallte es. Hier lauter Büchsenknall, dort fröhliche Gesang und jauchzender Klang, Geigen- und Trompetenschall. Die Weinlese hatte begonnen. Der Stock, der im Schmucke fastiger Reben prangte, wurde von seiner Last befreit und aus den Keltern floß der köstliche Saft in Strömen. Blauer Himmel und warmer Sonnenschein lag auf den Bergen, welche im Schmucke des buntfarbigen Laubes prangten, und lud die Touristen nochmals ein, das herrliche Panorama des Rheinstromes im schimmernden Herbstkleide zu betrachten.

Der Salondampfer, welcher Mainz mit dem Frühesten verlassen hatte, war überfüllt von Passagieren, die eine Fahrt auf den grünen durchsichtigen Wogen des Rheinstromes einer Parforcejour auf der Eisenbahn vorgezogen hatten. In fröhlicher Gesellschaft, in andächtigen Gruppen saßen sie auf dem Verdecke des stattlichen Dampfers zusammen. Englische Familien thaten sich durch ihre Ungeniertheit und Abgeschlossenheit hervor. Mit der angeborenen Arroganz Altenglands schienen sie auf die besten Plätze Anspruch zu machen, um dort zu gähnen oder Skizzen von allen Sehenswürdigkeiten und Notizen von allem Bemerkenswerthen zu machen. Umweit von ihnen saß eine Gruppe Franzosen, welche viel disputirten und sich wenig um die Naturschönheiten kümmerten, indessen deutsche Poeten oder sonstige Schwärmer bei jeder zerfallenen Ritterburg, bei jeder romantisch geformten Felsenrippe aus einer Verzückung in die andere fielen und diese durch bayerisches Exportbier oder den Inhalt buntgezierter Rheinweinflaschen im Laufenden erhielten. Eine andere Gesellschaft, offenbar Jünger Thalias, hatte sich zu einer Partie Skat gesetzt und kümmerte sich bei Schellenwenzel und Solo wenig um die Lorelei, Drachensfels und Hattos Mäuseturm.

Etwas abseits von diesen Gruppen saß ein älterer Herr mit prächtigem, nach ungarischer Manier gewichstem Schnurrbart. An seiner Seite hatte eine junge Dame von entzückender Schönheit Platz genommen. Ihre seelenvollen dunkelblauen Augen glänzten wie ein Paar Sterne, und belebten ihr feingeschnittenes ovales Gesicht, welches durch die leicht aufgeworfenen Lippen und durch das Incarnat zart gerötheter Wangen etwas ungemein Liebliches hatte. Hellblonde, nur durch ein einziges blaues Seidenband zusammengehaltene Haare umflossen ihr holdes Engelsgesicht. Sie war in eine hellblaue moderne Prinzessrobe gekleidet, über welcher sie einen leichten rehbraunen Mantel trug. Ihren Kopf bedeckte ein leichtes Barett ohne Schleier.

Der alte Herr an ihrer Seite ward nicht müde, sie auf alle Naturschönheiten aufmerksam zu machen, welche an ihren Augen vorüberzogen. Eifrig nannte er ihr Ort für Ort, Burg für Burg aus dem vorheingebundenen Bäderer, durch welchen er seine etwas lüdenhafte Weisheit zu verbessern schien. Aufmerksam folgte die junge Dame seinem Zeigefinger, der bald hier, bald dorthin wies, eifrig lauschte sie

seinen Erzählungen und Erklärungen, die er in ungarischer Sprache gab.

„Wie viel Mühe Du Dir giebst, Großväterchen,“ sagte sie, und ihre Stimme klang wie Musik, „wie soll Deine Wilma das gut machen? O wie glücklich ich mich bei Dir fühle.“

Dankbar schmiegte sie sich an den alten Grafen an und sah ihm lächelnd in das Gesicht. Wir kennen das Antlitz des alten Magnaten recht wohl, mit seinen grauen Augenbrauen und dem schwarzen Ungarbart. Es ist der Graf Kemenyi, der mit seinem Enkelkinde Wilma eine Rheinreise macht und damit die Absicht verbindet, die Gräfin Lamirewski in Gms zu treffen und ihr die Tochter zuzuführen.

Der alte Graf war den Vorschlägen seines Verwalters gefolgt und hatte sich in den letzten Jahren auf seinen siebenbürgischen Gütern aufgehalten. Das Kind übte auf sein liebebedürftiges Herz einen erquickenden Einfluß aus. Auf Irma's Besuch konnte er nicht mehr rechnen, seitdem sie abwechselnd in Florenz, Verona oder Paris lebte. Selbst während ihres Aufenthaltes in Wien war sie nicht zu ihrem Vater nach Pest gekommen. Ueberdies waren ernste Zwistigkeiten zwischen Lamirewski und der Gräfin ausgebrochen. Der Graf, welcher seit Jahren leidenschaftlich spielt, hatte allmählich diesem Vaster und anderen nobelen Passionen, welche Irma nach Lotarios Ueberfall nicht mehr hindern mochte, sein ganzes Vermögen geopfert, so daß seine Güter verpfändet wurden und er in einen Prozeß mit dem Grafen Kemenyi wegen Herausgabe von Irma's Erbtheil gerieth.

In diesen ärgerlichen Wirrnissen flüchtete der Graf zu seiner kleinen Wilma nach Rebiojora, um dort seinen Kummer zu vergessen. Die herzliche Liebe, welche er zu seinem Enkelkinde entgegenbrachte, mußte bei Wilma's dankbarem Herzen auch auf guten Boden fallen und die schönsten Früchte treiben. Das Kind fragte seit Kemenyi's erster Abreise beständig nach ihrem lieben Großpapa, sie war glücklich, wenn er ankam, zumal er sie mit Geschenken überhäufte, und weinte, sobald er wieder nach Pest zurückreiste. Längst schon hatte sie auf Kemenyi's Wunsch und Kosten eine französische Gouvernante erhalten, und Sagorzy konnte es nicht hindern, daß ihm allmählich die Herrschaft über das Kind entzogen wurde, mehr schon grämte sich seine Frau Janka darüber, welche der Französin im Hause grollte, daß sie ihr die Liebe der kleinen Wilma streitig machte.

Im vierten Jahre seiner Besuche forderte Kemenyi wieder, daß Wilma ihn nach Pest begleiten sollte, und diesmal so energisch, daß an einen Widerspruch nicht zu denken war. Mit Sagorzy rechnete der Graf glatt ab. Er wollte weder der Schuldner noch der Gläubiger seines Verwalters bleiben. Er schenkte ihm das Gut Prebental auf der Flur von Rebiojora.

Seit einem Jahre schon lebte Wilma bei ihrem Großvater und verklärte durch ihr holdes Wesen die öden Räume des gräflichen Hauses. Sie war die kleine Fee, welche überall den Sonnenschein des Glückes und der Zufriedenheit verbreitete. Still waltete sie in den weiten Räumen des Hotels Kemenyi und theilte ihre Zeit zwischen der Pflege ihres Groß-

vaters und den Studien, die sie befähigen sollten, die Dame der großen Welt zu spielen. Geduldig und eifrig unterzog sie sich dem Lernen, da ihre Ausbildung bei Sagorzy einigermaßen vernachlässigt worden war.

Wohl wuchs sie immer mehr zu einer auffallend schönen Jungfrau heran, aber das frische Roth ihrer Wangen erbleichte, ihre fröhlich blickenden Augen verloren ihren Glanz.

Der Graf, welcher seine Güter bei Tokaj inspiziert hatte, bemerkte bei seiner Rückkunft sofort diese Veränderung.

„Wilma, mein holdes Täubchen,“ sprach er schmeichelnd zu ihr, „Du bist blaß geworden wie eine Theerose. Die Lust in Pest bekommt Dir nicht. Fühlst Du Dich nicht wohl?“

„O doch, mein geliebter Großpapa,“ flüsterte sie, „ganz wohl, nur ein wenig Migräne, ein leichter Kopfschmerz sucht mich manchmal heim.“

„Du bist zu fleißig, mein Kind, man überhäuft Dich mit Lektionen, das strengt Dich zu sehr an.“

„Nicht doch, Papa, ich muß ja lernen, eine Tochter des Hauses Remenyi hat auch Pflichten der Welt gegenüber.“

„Alles sehr schön, meine Wilma, aber man will eine Gelehrte aus Dir machen und das kann ich nicht gutheißen. Doch da kommt mir eine gute Idee. Wie wäre es mit einer kleinen Reise, nach England, nach Deutschland? Eine Rheinreise soll in dieser Zeit des Frühherbstes besonders interessant sein. Dann könntest Du in Gms meine Tochter kennen lernen.“

„Tante Irma ist nicht in Paris?“

„Ihr Gesundheitszustand verlangt eine Nachkur in Gms. Deine Tante wird sich freuen, in Dir eine so reizende Nichte kennen zu lernen.“

„O Großpapa, Du machst mich eitel durch Deine Schmeichelworte, bin ich wirklich ein wenig nett?“

„Du bist ein lieber Engel,“ sagte der alte Graf und küßte sie. „Also reisen wir.“

„Wenn es Dir keine Unannehmlichkeiten macht, mit tausend Freuden. Ich würde gern den Rhein kennen lernen, den die Deutschen in ihren schönen Liedern als Wunderstrom preisen. Ich bin täglich bereit, Dir zu folgen. Und dann, wie freut es mich, Tante Irma kennen zu lernen. Sie soll eine schöne Frau sein.“

„Nur zu schön,“ seufzte der Graf. „Also mache Dich reisefertig, morgen geht's in die weite Welt.“ —

Nachdenklich hatte Wilma den Grafen verlassen. Tante Irma sollte sie kennen lernen — die schöne Tante.

Die Gräfin Lamirovski war ihr nicht als Mutter bezeichnet worden. Ihre Mutter war todt, ebenso wie ihr Vater, der Maler Engelbert. Beide lagen in Rom begraben. Ihre Mutter, hatte ihr Sagorzy erzählt, war des Grafen Remenyi zweite Tochter gewesen. Gegen seinen Willen habe sie den Maler geheirathet, aber Gott hatte sie durch Unglück gestraft. Wie dankbar mußte da das Entelkind sein, daß sich der Großvater ihrer so freundlich annahm.

Betrogen alle Beide. Nur einer wußte die Wahrheit; Sagorzy. Wußte er sie wirklich?

Nun schwammen Großvater und Entelkind auf den grünen Wogen des Rheins.

„Gieb Acht, mein Kind,“ sprach der Graf, als sich das Schiff einer neuen Station näherte, „wir kommen nun nach Niederlahnstein. Wenn Gräfin Irma meine Depesche erhalten hat, so hoffe ich, sie wird an Bord steigen. Sollte sie nicht auf der Station sein, so unterbrechen wir die Fahrt und fahren nach Gms.“

Wilma packte ihr leichtes Handgepäck zusammen, bereit, auf des Grafen Befehl das Dampfboot zu verlassen. Das Schiff näherte sich in weitem Bogen der Landungsbrücke. Remenyi hatte seine Augen mit einem großen Feldstecher bewaffnet und schaute nach der Menschenmenge, welche Einlaß auf das Schiff begehrend, am Ufer harrete.

„Daß Alles liegen, Wilma, mein Täubchen!“ rief er plötzlich, das Glas absetzend, „ich sehe meine Tochter, ich erkenne sie, trotz jahrelanger Trennung. Wie schön sie ist! Sie wird an Bord des Schiffes kommen und uns auf unserer Rheinreise bis nach Köln begleiten.“

Mit jugendlicher Rüstigkeit eilte er vom Steuerruder, wo sie ihren Platz gehabt hatten, nach dem Radkasten, von wo aus die Brücke zum Landen hinübergeschoben werden sollte.

Der Graf war einer der Ersten gewesen, welche ans Land gelangt, und hatte freudvoll seine Tochter umarmt, die, gefolgt von einem polnisch gekleideten Bedienten auf das Einsteigen gewartet hatte. —

Die Gräfin war nicht minder schön als je. Nur eine interessante Blässe bedeckte ihre einst so rosigen Wangen. Die

Ereignisse der verflossenen Jahre, besonders die Zwistigkeiten mit ihrem Gemahl, waren doch nicht ganz spurlos an ihr vorübergegangen.

Sie war ganz in hellblaue Seide gekleidet und schaute, gestützt auf einen gleichfarbigen Sonnenschirm, nach dem anlegenden Dampfboote.

Als der alte Graf plötzlich vor ihr auftauchte, erschraf sie heftig und stieß einen leichten Schrei aus.

„Papa,“ rief sie, „wie hast Du mich überrascht! Aber ich freue mich sehr, Du siehst wohl und blühend aus, als ob Du ein Wundermittel zur Verjüngung genommen hättest, Du siehst, ich bin Deinen Wünschen gefolgt und jetzt zu Deiner Verfügung.“

(Fortsetzung folgt.)



## Entwischt!

Aus den Erinnerungen eines Kriminal-Kommissars.

(Nachdruck verboten.)

Kriminal-Kommissar Hukler hatte sein 25 jähriges Dienst-Jubiläum gefeiert und wollte sich pensioniren lassen. Ihm zu Ehren veranstalteten die Kollegen ein Abschiedsessen, und in überschwänglichen Worten, die den pflichttreuen, biederen Beamten erröthen machten, wurde der Held des Tages gefeiert. Von den ihm dargebrachten Ovationen auf tiefste gerührt, dankte der Jubilar in längerer Rede, deren Schluß wie folgt lautete:

„Mein geehrter Herr Borredner hat auch hervorgehoben, daß kein Missethäter, auf dessen Spur ich gekommen war, der strafenden Gerechtigkeit entgangen ist. Hierin hat er sich aber getäuscht, denn zu meiner Schande muß ich gestehen, daß es doch einmal einen Verbrecher gegeben hat, der flüger gewesen ist, als ich.“

„Erzählen! Erzählen!“ erscholl es gleichzeitig aus Aller Munde, so daß sich Herr Hukler genötigt sah, nachstehende Geschichte zum Besten zu geben:

„Es ist schon eine sehr lange Reihe von Jahren her, als mir ein „Fall“ zur Bearbeitung übertragen wurde, der meinen Scharfsinn auf eine harte Probe stellte. Auf freiem Felde in der Nähe einer kleinen Stadt im Hannoverischen war ein junges Mädchen todt aufgefunden worden und zwar ließ der ihr beigebrachte tiefe Halschnitt vermuthen, daß sie eines gewaltsamen Todes gestorben war. Die Ermordete hieß Elise Diekbusch und stand bei einer Herrschaft im Dienst, die ihr das beste Zeugniß gab. Auch sonst erfreute sie sich eines recht guten Rufes und sie soll in ihrem Wesen sehr verschlossen und gesekht gewesen sein. Ihre Verwandten wohnten in einem anderen Theile der Provinz und ihrer Herrschaft war es nicht bekannt, daß sie irgend welchen Verkehr pflegte. Trotz meiner größten Anstrengungen wollte sich durchaus keine Spur finden lassen, die über den Thäter oder das Motiv der That einen Anhalt gewährt hätte, und Hunderte von Fragen und Erkundigungen hatte es mich bereits gekostet, als ich endlich herausfand, daß das Mädchen mit einem gewissen Lampner „gegangen“ war. Dieser Lampner war in Zallsberg anässig. Zallsberg ist der Sitz eines Amtsgerichts und liegt von dem Orte, in dem die Herrschaft des ermordeten Mädchens wohnte, etwa drei deutsche Meilen entfernt. Beide Ortschaften sind durch die Bahn verbunden und haben ziemlich lebhaften Verkehr miteinander.“

Es hatte den Anschein, als ob das Mädchen an ihrem „Ausgehate“ nach Zallsberg zu fahren pflegte, wo sie sich mit Lampner traf. Sie sollte auch mit Lampner verlobt gewesen sein, wollte aber, da böse Gerüchte über sein Vorleben zu ihr gedrungen waren, nichts mehr mit ihm zu schaffen haben. Mehr war über Lampner nicht zu erfahren, und dieses Wenige reichte gewiß nicht aus, ihn in nähere Beziehung zu dem Verbrechen zu bringen. Vielleicht ließe sich aber doch noch etwas ermitteln, sagte ich mir, und so fuhr ich mit dem nächsten Zuge nach Zallsberg, um Lampners persönliche Bekanntschaft zu machen und an seinem Wohnsitz nähere Erkundigungen über ihn einzuziehen.

Außer daß er Lampner hieß, war mir nichts weiter über ihn bekannt, bald hatte ich aber durch Ermittlungen bei der Polizei und durch geschicktes Umherfragen bei verschiedenen

Leuten ausgekundschaftet, daß er früherer Matrose und einer der gewandtesten Kletterer sei, die man je gesehen habe.

„Fritze Lampner,“ erklärte mir ein Mann, an den ich mich gewandt hatte, voller Bewunderung, „Fritze Lampner, der kann klettern, das können Sie mir glauben! Sehen Sie dort den Thurm?“ (Er zeigte auf die in nächster Nähe stehende Kirche, die einen sehr hohen und steil ansteigenden Thurm hatte, auf den hinaufzukommen in der That sehr schwierig sein mußte.) „Bis auf die äußerste Spitze ist er 'nauf geklettert. Als nämlich im letzten Frühjahr beim großen Sturme die Wetterfahne herunter gerissen wurde, da ist der Fritze 'nauf geklettert und hat sie wieder festgemacht, und weil er das, wie er meinte, dem Herrn Pfarrer zu Liebe gethan hat, hat er dafür nichts bezahlt genommen.“

Daß Lampner für sein Heldentück nichts bezahlt genommen hatte, schien in den Augen dieses Mannes von viel größerer Bedeutung zu sein, als die That selbst. Und vielleicht hatte er damit nicht so ganz Unrecht. Allmählich glückte es mir auch, verschiedene Umstände ausfindig zu machen, die, einzeln gesehen, zwar recht harmlos waren, aber als ein Ganzes genommen, Fritze Lampner der That dringend verdächtig erscheinen ließen. Bis vor Kurzem hatte man ihn in und um Zallsberg häufig mit dem Mädchen zusammen gesehen, doch nicht mehr während der letzten zwei oder drei Monate. Früher war er ein lustiger Kerl gewesen, seitdem aber das Mädchen seine Besuche eingestellt hatte, wollte man wahrgenommen haben, daß er sich stets in übler Stimmung befand und recht schweigsam geworden war, und während er früher sehr nüchtern war und nur sehr selten ein Gläschen Schnaps trank, sollte er jetzt am Trinken und am Kneipenbesuch Gefallen gefunden haben.

In der Mordnacht war er nicht in seiner Wohnung anwesend, und als er in der Frühe des nächsten Tages dahin zurückkehrte, war sein Anzug dermaßen bestaubt und beschmückt, als hätte er einen sehr weiten Weg gemacht. Seine Wirthin wußte sich auch zu erinnern, daß er ihr erzählt habe, er wäre in einer chemischen Fabrik, an deren Schornstein er etwas zu thun gehabt hätte, gestolpert und der Länge nach zu Boden gestürzt. Ferner wollte sie sich erinnern können, daß er gleich nach seiner Rückkehr daran gegangen sei, seinen Anzug zu bürsten und zu waschen.

Alles das genügte, um den Verdacht auf ihn so weit zu verdichten, daß ich einen Haftbefehl gegen ihn erwirkte. Zur Zeit befand er sich wiederum außerhalb auf Arbeit — er war nämlich, weil er so gut klettern konnte, Dachdecker geworden. Wo er aber war, vermochte Niemand zu sagen; man wußte nur, daß er nach einem großen Fabrik-Etablissement in der Umgegend von Bremen gerufen worden war. Ihm dorthin nachzureisen, wäre für mich zwecklos gewesen; so blieb mir denn weiter nichts übrig, als in Zallsberg seine Rückkehr abzuwarten, die bereits für den folgenden Tag erwartet wurde.

Aufs Sorgfältigste vermied ich es, mich irgendwie es merken zu lassen, daß Lampner von mir „gesucht“ wurde, in dessen mußte einer seiner Kumpane das doch wohl herausbekommen und ihn rechtzeitig gewarnt haben. Mit der Polizei in Bremen hatte ich mich ebenfalls in Verbindung gesetzt und sie telegraphisch erucht, auf die in der Richtung nach Zallsberg abgehenden Züge ein wachsames Auge zu haben. Am Abend des zweiten Tages erhielt ich auch von dort die Mittheilung, daß ein Mann, dessen Aeußeres meiner Beschreibung entspreche, den dort soeben abgegangenen Zug benutzt habe und unterwegs sei. In Begleitung eines Polizisten aus Zallsberg, der Lampner kannte, begab ich mich zum Eintreffen des awirten Zuges auf den Bahnhof und wir musterten sämmtliche aussteigenden Passagiere. Fritze Lampner befand sich aber zu unserem größten Leidwesen nicht unter ihnen, und Erkundigungen beim Schaffner des Zuges machten es uns fast zur Gewißheit, daß Lampner bereits in Solesdorf, der letzten Station vor Zallsberg, den Zug verlassen hatte.

Es war zu Anfang des Winters und es wurde schon zeitig dunkel; es war daher mehr als zweifelhaft, ob wir den Kerl noch würden fassen können, jedenfalls aber benutzten wir den nächsten Zug, der uns in wenigen Minuten nach Solesdorf brachte. Dort erhielt ich es auch bestätigt, daß der Gesuchte hier ausgestiegen war. Sein Billet hatte bis Zallsberg gelautet, und wohin er von Solesdorf seine Schritte geleitet hatte, konnten wir trotz angestrengtesten Nachforschens nicht ausfindig machen. Unmittelbar vor Weiterfahrt des Zuges war er ausgestiegen, und da ihn hier Niemand kannte,

so war auch mehr über ihn nicht zu erfahren. In der Hoffnung, daß wir vielleicht unterwegs eine Spur von ihm finden würden, marschirten wir nach Zallsberg zurück; leider erwies sich aber diese Hoffnung als trügerisch.

In Zallsberg hatte ich zwar Anweisung erteilt, daß Lampners Wohnung beobachtet werden sollte. Leider hatte die dortige Polizei die Unachtsamkeit begangen, diesen Anordnungen nicht mit der erforderlichen Sorgsamkeit nachzukommen, und als ich mich jetzt nach Lampners Wohnung begab, hörte ich dajelbst zu meinem nicht geringen Aerger und Schreck, daß vor fünf Minuten erst Lampner dagesewesen wäre, verschiedene Sachen und Kleidungsstücke zusammengepackt hätte und damit weggegangen sei.

Wie ich durch diese Mittheilung erregt wurde, können Sie sich kaum vorstellen, meine Herren. Ich war ärgerlich auf mich selbst und wüthend auf die Ortspolizei, daß diese nicht besser aufgepaßt hatte. Das Verkehrteste wäre es aber gewesen, wenn ich noch obendrein den Kopf verloren hätte, und ich machte mich daher gleich ans Werk, die Verfolgung von Neuem aufzunehmen. In der Gastwirthschaft, in der Lampner zu verkehren pflegte, traf ich einen Mann, mit dem ich schon vorher gesprochen hatte und der auch mit Lampner bekannt zu sein schien. Ich brachte sofort unsere Unterhaltung auf den Gegenstand, der mir so sehr am Herzen lag.

„O ja, den hab' ich eben gesehen,“ erklärte der Mann, „es mag vielleicht eine Stunde oder etwas länger her sein. Er ging nach Münstersdorf zu und erzählte, daß er von dort mit dem letzten Zuge nach Hannover fahren wollte, wo er einige Tage Arbeit hätte. Er schien in furchtbar großer Eile zu sein.“

Ich hatte zwar später Grund zu der Annahme, daß gerade dieser Mann es gewesen war, der Lampner gewarnt hatte. Mag das aber so gewesen sein oder nicht, jedenfalls schien die Auskunft, die er mir jetzt erteilt hatte, richtig zu sein, denn ich sprach noch verschiedene andere Leute, die gleichfalls Lampner nach Münstersdorf zu hatten gehen sehen. Als ich jedoch auf dem dortigen Bahnhofe ankam, stieß ich wiederum auf Schwierigkeiten; seit zwei Stunden hatte kein Zug den Bahnhof verlassen, und obwohl ich bis zum Abgange des letzten Zuges nach Hannover wartete, war von Lampner keine Spur zu erblicken.

Im höchsten Grade abgesspannt und durch meinen Misserfolg entmuthigt, wanderte ich wieder nach Zallsberg zurück, und da ich doch nichts mehr unternehmen konnte, suchte ich die Nachtruhe auf. Eine unbestimmte Hoffnung, daß sich am anderen Morgen etwas ereignen würde, das mich die verlorene Spur wieder auffinden lassen würde, besetzte mich, und andererseits quälte mich auch wiederum die Furcht, daß mir meine Beute entgehen und ich Lampner, der jetzt wissen mußte, daß ich hinter ihm her sei, niemals würde fassen können. Und merkwürdig genug. Furcht und Hoffnung fanden ihre Bestätigung; die verlorene Spur fand sich wieder auf und immer lebendiger wurde in mir die Ueberzeugung, daß ich den Kerl, wenn nicht lebend, so doch todt in meine Hände kriegen würde. Schon gegen sieben, bevor es noch hell war, kam der Briefträger, und ich war gerade aufgestanden, als in größter Eile ein Junge gerannt kam, um mir einen Brief zu übergeben, der auf dem Polizeiamt niedergelegt worden war. Er trug die Aufschrift: „An den Herrn Kriminal-Kommissar aus Berlin“ und war mit „Fritze Lampner“ unterzeichnet. Sein Inhalt lautete:

„Ich weiß, daß Sie mich verfolgen, und ich weiß auch weswegen. Heut Abend bin ich Ihnen noch mit knapper Noth entwischt, und es war meine Absicht, über Hannover nach Bremen und von da nach Amerika zu machen. In dessen sag' ich mir, daß früher oder später die Polizei mich doch kriegen muß, und so will ich der Geschichte lieber selber ein rasches Ende machen. Wenn Sie wissen wollen, wo ich bin, dann brauchen Sie sich morgen früh bloß den Kirchturm anzusehen.“

Der Kirchturm war das Wahrzeichen der Stadt und von überall her deutlich sichtbar. Ich brauchte auch nur bis ans Ende der Straße zu gehen, um einen vollen Blick auf ihn zu gewinnen. Als ich aber zu ihm hinauf sah, fuhr ich entsetzt zurück. In dem trüben Dämmerlicht des frühen Morgens konnte ich deutlich erkennen, wie sich von dem grauen Himmel die Gestalt eines Mannes abhob, die an einer der eisernen Sprossen hing, die auf der einen Seite des Thurmes angebracht waren und als Leiter dienten.

„Fritze Lampner wäre also jetzt erledigt!“ sagte ich mir, während ich rasch nach dem Polizeiamt lief. Es ist wenigstens hübsch von ihm, daß er mir weitere Mühe und Arbeit erspart hat.“

Als ich von der Polizei wieder zur Kirche zurückkam, war es inzwischen völlig Tag geworden. Der hoch oben in der Luft schwebende Körper war von der ganzen Stadt aus gesehen worden, und schon hatte sich an der Kirche eine schaulustige Menge angesammelt, aus der jeder in ihm Fritz Lampner erkennen wollte.

„Eine eigenthümliche Laune, sich da oben aufzuhängen,“ sagte ich zu dem Polizeibeamten, der mich begleitete.

„Die ich aber ganz gut verstehe,“ versetzte er. „Seitdem er damals auf den Thurm geklettert war, um die beschädigte Wetterfahne wieder in Stand zu setzen, umschwebte ihn in den Augen der gewöhnlichen Leute eine Art von Heldenchein, und es lag daher für ihn der Gedanke recht nahe, an der Stätte seines Ruhmes auch seine Laufbahn zu beschließen.“

In Zallsberg und Umgegend war Niemand zu finden, der es gewagt hätte, auf den Thurm hinaufzuklettern. Man mußte daher nach Hannover telegraphiren und von dort Leute kommen lassen, die den Leichnam herunterholen konnten. Es war bereits Nachmittag geworden, als Dachdecker von dort eintrafen, und ganz Zallsberg war auf den Beinen, um ihnen bei ihrer Arbeit zuzusehen. Tausende von Augen verfolgten jeden Schritt der beiden Männer, mit dem sie sich der Spitze des Thurmes näherten, und als sie endlich zu dem frei schwingenden Körper von Fritz Lampner herangekommen waren, wurde es in der gaffenden Menge, in der es bisher so laut zugegangen war, auf einmal so still wie in einem Grabe.

Wie in meinem Leben werde ich die wenigen spannungsvollen Minuten vergessen, während derer der Dachdecker, der jetzt selbst so klein wie ein Kind ausah, mit äußerster Vorsicht an den Leichnam heranschlich. Behutsam schlang er ein Tau um ihn und traf seine Vorbereitungen, um den Körper auf den Kranz des Thurmes herunterzulassen, wo sein Gehilfe bereit stand, um ihn in Empfang zu nehmen. Alle Zuschauer waren von der Majestät des Todes sichtlich ergriffen. In dem ganzen Vorgehen lag etwas sehr Feierliches.

Der Leichnam kam auch glücklich beim Gehilfen an und dieser ließ ihn ohne weitere Förmlichkeit zu Boden fallen. Die Art aber, wie er das that, erregte allgemeinen Unwillen, und schon wurden mißbilligende Rufe wie „Pfui, Schande!“ laut. — Auf einmal machte aber das ehrfurchtsvolle Schweigen, das die Menge befallen hatte, einem nicht endenwollenden Jubeln und Lachen Platz. Die Gestalt, die uns so große Mühe verursacht hatte, war nichts weiter als eine — Strohpuppe. Wenn ich bisher noch nicht gewußt hatte, was es heißt, „hineingefallen“ zu sein, wußte ich es jetzt.

Um einen Tag Vorsprung zu gewinnen, hatte mir Lampner mit seinem Briefe vom Abend vorher eine Falle gelegt. Während ich in Münstersdorf wartete, hatte er den Anzug, den er aus seiner Wohnung geholt hatte, mit Stroh ausgestopft und sich damit einen Doppelgänger geschaffen. Mitten in der Nacht war er auf den Thurm geklettert, was für ihn ja nur ein Kinderspiel war, und hatte dort sein Konterfei aufgehängt, um mich zu täuschen und weitere Schritte meinerseits zu verhüten.

Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen, und letzterer wurde mir auch im reichsten Maße zu theil, so reichlich sogar, daß ich selbst noch nicht gerne daran denke. Sie können es mir glauben, meine Herren, daß ich so bald als möglich den Zallsberger Staub von den Füßen schüttelte.“

\* \* \*

„Und es ist dem Kerl geglückt, zu entweichen?“ fragte Jemand aus der Gesellschaft.

„Ja. Es gelang ihm, sich unbemerkt nach Holland durchzuschlagen,“ antwortete Herr Kriminalkommissar Hütker. „Geräume Zeit später hat er sich aber im Ernst aufgehängt. In einem Briefe, den er zurückließ, gestand er sein Verbrechen ein und erklärte, daß sein Gewissen ihm keine Ruhe mehr ließe und ihm das Leben unerträglich mache.“



### Gut herausgegeben.

Der ausgezeichnete Arzt Dr. John Abernethy in London wurde einmal zu einer Dame der höchsten Aristokratie gerufen, die ihn unter Thränen zu einem häßlichen kleinen Affen führte, der augenscheinlich Bauchweh hatte. Abernethy war zwar außer sich darüber, daß man ihn ohne weiteres zum Thierarzte machen wollte, untersuchte aber doch aus Mitleid den Zustand des Bierhändlers genauer. Gleichzeitig bemerkte er den Enkel der Dame, der sich als echter ungezogener Bube auf dem Teppich wälzte. Er näherte sich ihm ebenfalls, that, als ob er ihn auch untersuchte, und wandte sich dann mit den Worten an die Dame: „Mylady, Ihre beiden Söhne leiden an schlechter Verdauung. Lassen Sie dieselben Thee trinken und nur leichte Speisen genießen, dann werden sie bald wieder gesund sein!“ Damit ging er schmunzelnd davon, die Dame in heller Wuth zurücklassend.



### Ein „Ueber“-Betteljunge.

Junge (schluchzend): „Ich bin eine Waise, mein Vater hat das Bein gebrochen und sitzt im Gefängniß, und meine arme Mutter ist in der Irrenanstalt; wenn ich nun nach Hause komme, und bringe kein Geld mit, da schlagen sie mich braun und blau! Bitte, eine kleine Gabe!“



### Treffende Beschreibung.

Ein trostloser Vater, dem seine Tochter durchgegangen war, gab der Polizei folgende Schilderung von derselben: „Sie ist groß, hübsch und drei bis vier Jahre jünger, als sie aussieht.“



### Die gelehrten Esel.

Die Studenten in Halle hatten sich zur Zeit, als der bekannte Reisende Professor Forster an der dortigen Universität lehrte, die Worte „O ja!“ zur Begrüßungsformel erwählt, was unter Umständen recht albern klang. Forster, dem die moderne Narrheit widerlich war, hielt eines Tages Vorträge über den Esel. Dem Schlusse des Vortrages fügte er noch die Bemerkung hinzu: „Als eine neue Beobachtung an dem Thiere ist noch hervorzuheben, daß die Esel in Halle seit einiger Zeit nicht mehr „Ja-a!“, sondern „O-ja!“ schreien.“ Damit erreichte die Albernheit ihr Ende.



### Alles erschöpft.

„Wäre denn für den Angeklagten gar nichts mehr zu thun?“ fragte Jemand im Gerichtssaale einen Rechtskundigen. — „Ich fürchte nein!“ antwortete dieser. — „Sind denn alle gesetzlichen Mittel erschöpft?“ — „Das vielleicht nicht, aber die des Angeklagten.“



### Ein scharfsinniger Logiker.

Der Professor V. legte einem seiner Kandidaten folgende Frage vor: „Wollen Sie mir, Huber, die Definition des Betruges geben?“ Der also Gefragte zuckte nachdenklich die Achseln: „Ich weiß sie nicht, Herr Professor.“ „Nun, die Dummheit eines andern benutzen, um ihm Schaden zuzufügen, das heißt Betrug.“ Das Gesicht des Kandidaten erhellte sich sichtlich: „So wissen Sie also, Herr Professor, welche schreckliche Schuld Sie auf sich laden, wenn Sie mich durchfallen lassen.“



Der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Mittwoch, den 4. Juni 1902.

Deutsches Reich.

Beim Zuckersteuergesetz wird in der Kommission verhandelt über die weitere Herabsetzung der Verbrauchsabgabe.

Die Ausführungsbestimmungen zum Fleischschauengesetz werden im Zentralblatt für das deutsche Reich veröffentlicht.

Zur Reisezeit.

Wohlauf ihr lieben Leute, Den Wanderstab zur Hand, ruft uns das Lied mahnend zu, und wohl in jedes Menschen Herz zieht in jetziger Zeit die Lust und Sehnsucht ein, die Herrlichkeit der

Natur in Wald und Feld, lind umweht von der würzigen Frühlingsluft, zu schauen. Der Mensch ist für das Leben in der freien Natur geschaffen und fühlt sich eigentlich nur wahrhaft wohl in derselben.

Klein Chronik.

\* Gehör und Gesicht. Ein bekannter Gelehrter machte kürzlich in einem Vortrage auf zwei nicht genügend gewürdigte Unterschiede zwischen dem Gehörsinn und dem Gesichtssinn, bezw. den übrigen Sinnen, aufmerksam.

Briefkasten der Redaktion.

G. H. in M. Wir lassen nachstehend die Wahlsprüche der Hohenzollern folgen: Friedrich I. (1688 Kurfürst) 1701-1713: „Seidem das Seine.“

Standesamt Podgorz.

Vom 17. bis einschließl. 30. Mai 1902 sind gemeldet: a. als geboren: 1. Tochter dem Bremser Eduard Steinkraus.

Handels-Nachrichten.

Mühlen-Etablissement in Bromberg. Preis-Verzeichnis.

Table with 4 columns: Pro 50 Kilo oder 100 Pfund, vom 1./6., bisher, and a final column with values. Lists prices for various flour and grain types.

Marga.

Roman von C. Crone. (Nachdruck verboten.) Mit dem Handwerk, als Schmied, war es vorbei. „Dragonier-Karl“, wie er von da an hieß, ernährte sich vom Besenbinden, eine Industrie, welche die weiten Wege selbst vorschrieb.

gelehrt worden; denn frisch und gefrästigt war das „Singsvögelchen“ immer noch nicht. Eine Müdigkeit, die Marga nicht zu überwinden vermochte, ließ die Gestalt noch zarter erscheinen und die Wangen hatten kaum einen Schatten mehr von Farbe.

„Das Glück hat anderes zu thun, als sich in die Haide zu verirren“, entgegnete Marga lächelnd, und zupfte Grauchens widerspenstige Mähne, das das schadhafte Klangwerk am Halsriemen läutete.

„Morgen sprechen wir darüber!“ Bedeutete das wirklich Glück? Sie trug kein Verlangen darnach. Die Gegenwart befriedigte jeden Wunsch. Schöner wie jetzt könnten die Tage nicht kommen oder gehen.

**Ämtliche Notierungen der Danziger Börse**  
vom 2. Juni 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne fagenannt Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 788 Gr. 133 Mt.  
inländisch rot 769 Gr. 178 Mt.  
Roggen: inländisch grobkörnig 732 Gr. 150 Mt.  
Erbsen: inländisch weiße 160 Mt.  
Bohnen: inländische 145 Mt.  
Säfer: inländischer 152 Mt.  
Leie: per 50 Kilogr. Weizen- 4,40—4,60 Mt., Roggen- 5,20—5,30 Mt.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

**Ämtlicher Handelskammerbericht.**  
Bromberg, 2. Juni.

Weizen 175—179 Mt., abfallende blauspizige Qualität unter Notiz, alter Winterweizen ohne Handel. Roggen, gesunde Qualität 145—149 Mt. — Gerste nach Qualität 120—124 Mt., gute Brauware 126—130 Mt. — Erbsen Futtermittel 145—158 Mt., Kochware 180—185 Mt. — Hafer 140 bis 147 Mt., feinsten über Notiz.

Hamburg, 2. Juni. Kaffee. (Brombr.) Good average Santos per Juni 29<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, per September 30<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, per Dezember 31<sup>1</sup>/<sub>4</sub>, per März 32. Umsatz 1500 Sd.

Hamburg, 2. Juni. Zudermarkt. (Brombr.) Tagesbericht.) Rüben-Zucker I. Produkt Basis 88<sup>9</sup>/<sub>10</sub> Rendement neue Ufance, frei an Bord Hamburg per Juni 6,17<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, pr. August 6,37<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, pr. Oktober 6,70 per Dez. 6,87<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, pr. März 7,07<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, per Mai 7,25. Ruhig.

Hamburg, 2. Juni. Kaffee ruh., loco 55. Petroleum abwartend. Standard white loco 6,70. Magdeburg, 2. Juni. Zuderbericht. Korzucker, 88<sup>9</sup>/<sub>10</sub> ohne Sad 7,15—7,40. Nachprodukte 75<sup>9</sup>/<sub>10</sub> ohne Sad 5,20—5,40. Stimmung: Ruhig. Kristallzucker I. mit Sad 27,70. Brodrassnabe I. ohne Sad 27,95. Gemahlene Raffinade mit Sad 27,70. Gemahlene Melis mit Sad 27,20. Stimmung: —. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juni 6,17<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Gr., 6,20 Br., per Juli 6,27<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Gr., 6,32<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Br., per August 6,37<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Gr., 6,42<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Br., per Okt.-Dez. 6,80 Gr., 6,85 Br., per Januar-März 7,02<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., 7,07<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Br. Ruhig.

Rhein, 2. Juni. Kaffee loco 58,50, per Oktober 56,00 Mt. —

**van Houten's Cacao**

Nahrhaft & wohlschmeckend.

½ Kilo genügt für 100 Tassen.

**Bekanntmachung.**

Auf Grund der Pferdeaushebungsvorschrift vom 3. Februar 1900, (abgedruckt im Amtsblatt Nr. 21, Seite 177) findet die **Pferdevormusterung** sowie die Musterung der **kriegsbrauchbaren Fahrzeuge** (sämtlicher Arbeitswagen, Leiterwagen, Rollwagen, dagegen nicht Spazierwagen) am **Sonnabend, den 14. Juni cr., vormittags 8 Uhr** auf dem Leibniz Thorplatz (Exerzierplatz vor dem Leibniz Thor) statt. Die Fahrzeuge sind gemäß § 7 der Pferdeaushebungsvorschrift auf dem Pferdeaushebungsplatz selbst zu stellen.

Die Anforderungen, welche an die Fahrzeuge zu stellen sind, werden Fuhrwerksbesitzern direkt bekannt gegeben werden. Um Zweifel zu vermeiden sind sämtliche Fahrzeuge zu stellen, welche annähernd den Anforderungen entsprechen.

Nach § 4 der Aushebungsvorschrift ist jeder Pferdebesitzer verpflichtet, seine sämtlichen Pferde zur Musterung zu stellen mit Ausnahme:

- der Fohlen warmblütiger Schläge unter 4 Jahren,
- der Fohlen kaltblütiger oder kaltblütig gemischter Schläge unter 3 Jahren,
- der Stuten,
- der Stuten, die entweder hochtragend sind oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben. (Als hochtragend sind Stuten zu betrachten, deren Abfohlen innerhalb der nächsten 4 Wochen zu erwarten ist.)
- Rollstuhlfahrer, die im allgemeinen deutschen Gefährbuch oder den hierzu gehörigen offiziellen, vom Unionklub geführten Listen eingetragen und von einem Rollstuhlführer laut Deckschein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,
- diejenigen Mutterstuten in den Remonteprovinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Hannover, welche in ein Gefährbuch für edles Halbblut eingetragen und laut Deckschein über 6 Monate tragend sind, oder noch nicht länger als vor 8 Wochen abgefohlt haben, auf Antrag des Besitzers,
- der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
- der Pferde, welche bei einer früheren Musterung als kriegsbrauchbar bezeichnet worden sind,
- der Pferde unter 1,50 m Bandmaß.

Der Herr Regierungspräsident ist befugt, unter besonderen Umständen Befreiung von der Vorführung einzutreten zu lassen. Bei besonderer Dringlichkeit ist auch der Magistrat (Bürgermeister) hierzu ermächtigt.

In den unter d bis h aufgeführten Fällen sind vom Magistrat ausgefertigte Bescheinigungen vorzulegen, denen bei hochtragenden Stuten (Biffer d) auch der Deckschein beigelegt ist.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

- die aktiven Offiziere und Sanitätsbeamten bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauch gehaltenen Pferde,
- Beamte im Reichs- oder Staatsdienst hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Ärzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufs notwendigen Pferde,
- die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktlich gehalten werden muß.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollständig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nichtgestellten Pferde vorgenommen wird. Für je 3 Pferde ist mindestens ein Führer zu bestellen. Die Pferde sind ½ Stunde vor Beginn der Musterung zum Gestellungsplatz zu bringen.

Thorn, den 23. Mai 1902.

**Der Magistrat.**

Sanatorium und Wasserheilanstalt **ZOPOT**

für Nervenkranke u. chron. Kranke aller Art! (ausgen. Geisteskranken).

Das ganze Jahr geöffnet und besucht!

Prospecte gratis durch den dirig. Arzt **Dr. L. Firnhaber.**

**Achtung!**

**Johann Witkowski**

(Inh. A. Witkowski)

verkauft von heute ab sämtliche für gut anerkannten **Schuh-Waren** jeder Art für Damen, Herren und Kinder zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ein Posten gute Herren-Stiefeletten, früher 14 M., jetzt 10.50 M. sowie braune Damen- u. Kinder-Stiefeletten in jeder Preislage.

**„Adler“ Schreibmaschine**

Alleinvertreter: Oskar Klammer, Thorn 3. Mechanische Werkstatt.

**C. Lück's Kräuter-Thee.**

Bestandteile des neuerdings noch wesentlich verbesserten C. Lück's Kräuter-Thee: Je 5 Ko. Schafgarbe, Pfefferminze, Lindenblüte, Ehrenpreis, Wachholderbeeren, Hysattich, Pfefferminze, Bruchkraut, Cassiablätter, Pulverholzwurde, Alantwurzel, Wasserfenchel, Eibischwurzel, Fliederblüten, Birnenblätter, Feldthymian, Valerianwurzel, Kesseltkraut, Süßholzwurzel, Bohnenhülften, 10 Ko. Eichen-Spiegelrinde.

Padete, die auf der roten Umhüllung nicht obige beiden Schutzmarken tragen, sind nicht die echten, seit langen Jahren bekannt und berühmten Präparate der Firma C. Lück in Colberg, man weise solche Nachahmungen entschieden zurück.

Preis pro Padet M. 0.50.

Zu haben in fast allen Apotheken.

**Warnung!** Ist das nicht Betrug? So fragte ein treuer Unterfreund, als er uns mitteilte, daß er in einem Geschäft auf die Frage nach Anker-Bain-Expeller dennoch unechtes Zeug erhalten habe und daß der Verkäufer, als ihm das im Vertrauen auf gewisse Bedienung unbedenken eingestrichelte Präparat als unecht zurückgegeben wurde, sogar die Rücknahme verweigert habe. So etwas kommt allerdings im realen geschäftlichen Verkehr nicht vor! Es beweist aber, daß man nicht nur fleißig ausdrücklich „Anker-Bain-Expeller“ erlangen, sondern auch das Verabreichte genau ansehen und nicht eher zahlen sollte, bis man sich von dem Vorhandensein der berühmten Fabrikmarke „Anker“ überzeugt hat. Für sein echtes Zeug kann jeder auch das echte Fabrikat verlangen, und echt ist nur das Original-Präparat, der „Anker-Bain-Expeller“! Also Vorsicht beim Einkauf!

**S. Ad. Richter & Cie. in Rudolstadt, Thüringen.**

**Aechter Brandt-Coffee**

— Marke „Pfeil“ —

ist und bleibt der beste und billigste Coffee-Zusatz und Coffee-Ersatz.

Niederlagen bei Herren: C. A. Suckch, Eduard Kohnert, Robert Liebchen, Mendel & Pommer, Carl Sakriss, O. Waschetzki & Schmidt.

**Spargel**

bei Herrn **Franz Goewe, Breitestr. 30** täglich frisch.

Größere Posten bitte vorher zu bestellen.

**Casimir Walter, Mocker, Fernsprechnr. Nr. 93.**

**Obstwein-Bowlen** äußerst billig.

**Schorle-Morle:** Dieses ist ein im heißen Sommer ebenso erfrischendes, als wohlschmeckendes Getränk.

Flasche extl. 50  $\frac{1}{2}$ .

**Mai- und Waldmeister-Bowle!** Flasche extl. 60  $\frac{1}{2}$ .

**Ananas-, Pfirsich-, Apfelsinen-Bowle!** Flasche extl. 65  $\frac{1}{2}$ .

Diese Apfelwein-Bowlen schmecken sämtlich sehr gut und angenehm und sind ebenjogut bekömmlich. Man versuche und jeder wird befriedigt sein. Ich empfehle dieselben angelegentlich.

**Ad. Kuss, Schillerstr. 28**

**Süßlichen Rauchlachs**

in Aufschnitt Pfund . . . 1,20 M.  
in ganzen Pfunden . . . 1,10 „  
in ganzen Seiten . . . 1,00 „  
zeitweise noch billiger empfiehlt

**Ad. Kuss, Schillerstraße 28.**

**Zu zedieren**

gesucht sichere Hypothek von **25 000 Mark** hinter 40 000 Mark Stadtgeb., eleg. Haus, Miete 6000 Mt., Feuerversicher. 96 000 Mark. Offerten unter **B. F. postlagernd Thorn III.**

**Zu zedieren gesucht**

sichere Hypothek von **8—8500 Mark.** Offerten unter **K. L.** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Zweistellige, sichere, 5 % Hypothek auf ein städtisches Grundstück hinter Bankgelder, in Höhe von **13 400 Mark** zu zedieren gesucht. — Angebote unt. **L. W. 9** an die Geschäftsst. d. Ztg.

**Für Zahnleidende!**

Schmerzloses Zahnziehen, künstlicher Zahnersatz, Plomben etc. Sorgfältige Ausführung sämtlicher Arbeiten bei weitgehendster Garantie.

**Frau Margarete Fehlaue**

Brüdenstr. 11, I. Etg., im Hause des Herrn Püchera. Gebiss-Reparaturen werden möglichst sofort erledigt.

Man verlange ausdrücklich nur **Dunlop** Pneumatic beste und billigste Bereifung für Fahrräder

**Nach Amerika**

mit den **Riesendampfern** des **Norddeutschen Lloyd**

**BEEMEN.** Kostenfreie Auskunft erteilt in Grandenz: R. H. Scheller, in Orlant: H. Dahn, in Lössau: W. Altmann, in Lössau: J. Lichtenstein.

Der von Herrn Mehlhändler **Gottfried Goerke** bewohnte **Laden** ist mit auch ohne Wohnung zum 1. Oktober cr. zu vermieten. **E. Szymanski, Windstraße 1.**

**Großer Laden** best. Geschäftsl. von sofort zu vermieten. **A. Kotze, Breitstraße 30.**

**Ein Laden** nebst Arbeitsraum u. Wohnung per 1. Oktober zu vermieten. **A. Glückmann Kalksk.**

**Einen Laden und Wohnungen** per 1. Oktober zu vermieten **Coppernicusstraße 9.** Zu erfragen in der Wöbeldlg. **Adolf W. Cohn, Heiliggeiststraße 12.**

**Grosses Speichergrundstück** in **Thorn**, Araberstraße, nach **Baustraße** durchgehend, circa 900 Quadratmeter groß, sofort zu **verkaufen.** Vermittler bleiben unberücksichtigt. Gest. Offerten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Schöne Sommerwohnung,** 3 Zimmer und Zubehör, gr. Garten, nahe der Elektrischen vermietet **P. Gehrz, Mellienstr. 85.**

**Kerrschaftl. Wohnung,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Zubehör, welche zur Zeit von Frau **Gaupmann** Dierler bewohnt wird, in unserem Hause **Broderger- und Schulstraßen-Ecke, I. Etage** vom 1. Oktober 1902 ab zu vermieten. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Eine kleine, freundliche **Familienwohnung,** bestehend aus 3 Zimmern und Küche, ist im Hofgebäude unseres Hauses **Breitstraße 57, II. Etage** sofort zu vermieten. Mietszins 380 Mt. jährlich inkl. Nebenabgaben. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Die von Herrn Dr. Birkenthal innegehabte **Wohnung,** Breitstraße 31, I. Etage, ist vom 1. Oktober evtl. früher zu vermieten. Zu erfragen bei **Herrmann Seelig.**

**Wohnung.** Tuchmacherstraße 11 I. Etage 4 Zimmer, Entree und allem Zubehör für 540 Mt. vom 1. Juli zu verm.

**Hochherrschastliche Wohnung, 2. Etage,** bestehend aus 8 Zimmern, allem Zubehör, Badeeinrichtung und Dampfheizung vom 1. Oktober zu vermieten. Auf Wunsch Pferdebestall und Wagenremise. Näheres zu erfragen **Max Püchera, Brüdenstr. 11.**

**Eine Wohnung** III. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör per 1. Oktober 1902 für 500 Mark zu vermieten. **S. Baron, Schuhmacherstr. 20.**

**2 möblierte Zimmer** mit auch ohne Pension zu vermieten **Schuhmacherstraße 24 I.**

**2 ff. möblierte Zimmer** sind sofort eventl. vom 1. Juni zu vermieten. **Altstadt Markt 27.**

**Elisabethstraße 16, I** ist ein **gr. unmöbl. Vorderzimmer** von sogleich zu vermieten. Ein fein möbl. Vorderzimmer ist sof. zu verm. **Breitstraße 23, 3 Treppen.**

**Bekanntmachung.**

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate April, Mai, Juni cr. wird in der höheren Mädchenschule am Montag, den 2. Juni cr., von morgens 9 Uhr ab, in der Knabenmittelschule am Dienstag, den 3. Juni cr., von morgens 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr ab, in der Bürgermädchenschule am Mittwoch, den 4. Juni cr., von morgens 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr ab erfolgen.

Thorn, den 29. Mai 1902.

**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

In unserer städtischen Sparkasse ist die Stelle des **Buchhalters**, mit welcher ein Anfangsgehalt von 1800 Mark, steigend in 4 mal 4 Jahren um je 150 Mark bis zum Höchstbetrage von 2400 Mt., sowie ein Wohnungsgeldzuschuß von 10 % des jeweiligen Gehalts verbunden ist, sofort zu besetzen. Bewerber, welche im Klassen- und Rechnungswesen, insbesondere einer Sparkasse, gut und sicher ausgebildet sind, wollen ihre Bewerbungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und ihres Lebenslaufes bis zum 12. Juli d. J. bei uns einreichen.

Geeignete Militärantwärtler haben vor anderen Bewerbern den Vorzug und muß also der Zivilverordnungschein bei der Bewerbung mit eingelegt werden.

Die lebenslängliche Anstellung mit Pensionsberechtigung erfolgt nach einer 6 monatlichen Probezeit, eine Kaution ist in Höhe von 1000 Mt. zu hinterlegen.

Thorn, den 30. Mai 1902.

**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Zeitplan für die Benutzung des Sommers:

- Der Hauptantritt der städtischen Volksbibliothek in der Gerstenstraße. Geöffnet Mittwoch, abend von 6—7 Uhr, Sonntag, vorm. von 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. **Im Juli geschlossen.**
- Der Zweiganstalten a) in der Bromberger Vorstadt, Kleinfelder-Bewahranstalt, b) in der Culmer Vorstadt, Kleinfelder-Bewahranstalt. Geöffnet wochentäglich, von 8—11 Uhr vormittags, 2—5 Uhr nachmittags. **Im Juli geschlossen.**
- Der Lesehalle in der Hauptanstadt (Mittelschule Gerstenstraße). Geöffnet Mittwoch, abend von 7—9 Uhr, Sonntag, nachmittag von 5—7 Uhr. **Im Juli und August geschlossen.**

Die Benutzung der Lesehalle ist allgemein unentgeltlich, die Bibliothek für Bedürftige.

Thorn, den 24. Mai 19 2.

**Das Kuratorium der städtischen Volksbibliothek.**

**Kalk, Zement, Gyps, Theer, Karbolium, Dachpappe, Rohrgewebe, Thonröhren** offeriert **Franz Zährer, Thorn.**

**2 Silberspindel, auch zum Fußgeschäft geeignet, sowie 1 Tombank m. Glasaufsatz** sind sofort billig zu verkaufen bei **S. Grollmann, Elisabethstr. 8.**

**Alte Thüren, Fenster und Oefen** verkauft billig **Baugehäst Immanns.**

**Kalk, Zement, Gyps, Theer, Karbolium, Dachpappe, Rohrgewebe, Thonröhren** offeriert **Franz Zährer, Thorn.**

**2 Silberspindel, auch zum Fußgeschäft geeignet, sowie 1 Tombank m. Glasaufsatz** sind sofort billig zu verkaufen bei **S. Grollmann, Elisabethstr. 8.**